

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1763

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804658X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG\\_0063](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0063)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zehnmal über alle die Zauberer und Sternseher, die in seinem ganzen Königreiche waren.  
21. Und Daniel blieb bis zu dem ersten Jahre des Königes Cyres.

v. 21. Dan. 6, 29.

Weisagungen, Cap. 1. i) Man sehe des Bischoffs von Coventry und Lichfields Rettung, W. 1. c. 1. Abschn. 2.

W. 21. Und Daniel blieb bis zu 10. Das ist, er blieb an dem Hofe von Babel, bis zu des Cyres Regierung, und darauf war er am persischen Hofe, und lebete alle die Zeit über, selbst nachdem Cyres zu regieren angefangen hatte, in Ehre und ansehnlicher Bedienung. Denn Cap. 10, 1. hatte er Gesichte und Offenbarungen in dem dritten Jahre des Cyres. Er erlebete es, daß er die babylonische Monarchie durch den Cyres über einen Haufen geworfen sah: diese Veränderung aber gab zu der Erfüllung der Weisagung des Jeremias von den siebenzig Wochen, in der Rückkehr der Juden aus ihrer Gefangenschaft, An-

laß; welche in dem ersten Jahre des Königes Cyres, Efr. 1, 1. vollzogen ward, und nach der Erfüllung dieser Weisagung verlangte den Daniel sehr, wie wir Cap. 9, 1. 2. sehen. Da nun dieses Jahr so merkwürdig war: so meldet der Text, daß Daniel so lange lebete. Er kann inzwischen doch länger gelebet haben: denn der Ausdruck, bis zu, schließt Dinge, die darnach gesolget sind, nicht aus, Ps. 110, 1. 112, 8. *Polus, Lowth.* Das erste Capitel ist nach Daniels Tode geschrieben: denn der Verfasser saget, Daniel habe bis zum ersten Jahre des Cyres, das ist, bis zum ersten Jahre seiner Regierung über die Perser und Meder, und zum dritten Jahre der Regierung über Babel, geblühet <sup>289</sup>). *Wels.*

und das hier befindliche Wort bezeichne: einen der verborgene Künste treibet. Bey den Syrern heist *qwa* zaubern.

(289) Aus den vorhergehenden Erinnerungen ist zu sehen, daß weder der Ausdruck: bis zu, so genau genommen, noch die ganze hier befindliche Nachricht von der Lebenszeit Daniels verstanden werden dürfe. Daher kann der Prophet dieses gar wohl selbst geschrieben haben. Bewiese aber der hier angeführte Grund auch in der That etwas, so wäre nicht mehr daraus zu schließen, als daß dieser einige Vers ein späterer Zusatz sey, dergleichen mehr göttliche Bücher zuweilen haben; nicht aber, daß das ganze Capitel einen andern Verfasser haben müsse.

## Das II. Capitel.

### Einleitung.

Dieses Capitel begreift eine Beschreibung von Nebucadnezars Traume, wovon er das Wesentliche vergessen hatte, und welches die Weisen von Chaldäa ihm nicht sagen konnten, denen darüber der Tod gedrohet wird. Daniel erlöset sie von dieser nahenden Gefahr, erzählt dem Könige den Traum, und erklärt denselben von den vier großen Monarchien und von dem Umstande, wie Gott in den letzten Zeiten der vierten, das Königreich des Messias aufrichten würde. Hierauf erhebt der König ihn und seine Freunde zu sehr ansehnlichen Bedienungen. *Lowth.*

### Inhalt.

Wir haben hier eine Erzählung I. von dem Traume des Königes und seiner fruchtlosen Bemühung, denselben sowol als die Auslegung davon zu erfahren. v. 1: 13. II. von der Bekanntmachung und Auslegung dieses Traumes durch den Daniel, v. 14: 45. III. von dem Vergnügen des Königes hierüber, v. 46: 49.



II. In dem zweyten Jahre nun des Königreiches Nebucadnezars träumete Nebucadnezars Traume:

W. 1. In dem zweyten Jahre nun des Königreiches, oder nach dem Englischen, der Regierung, Nebucadnezars: nach dem Hebräischen, in dem zweyten Jahre des Königreiches

Nebucadnezars. Denn dieses war eigentlich das fünfte Jahr der Regierung dieses Königes, und der Gefangenschaft Daniels, und das neunte Jahr Jojakims: aber in dem zweyten Jahre, nachdem Daniel, nach

**Träume:** davon ward sein Geist bestrüzt, und sein Schlaf ward in ihm gebrochen.  
 2. Da sprach der König, daß man die Zauberer, und die Sternseher, und die Beshörer, und

nach seiner Vorbereitung von dreyen Jahren, vor den König gebracht und auf die Probe gestellet war <sup>290)</sup>, träumete dem König; oder lieber in dem zweyten Jahre, nachdem er allein zu regieren angefangen hatte, und sein Vater gestorben war. **Polus.** Dieses war das vierte Jahr seiner Regierung, nach der Rechnung der Schrift; man lese die Anmerk. über Cap. 1, 1. Denn es müssen bereits mehr als drey Jahre seit der Zeit von Daniels Gefangenschaft verlaufen gewesen seyn: man sehe Cap. 1, 5. 8. Aber, da Daniel seine Geschichte im Chaldäischen zum Gebrauche der Chaldäer schrieb: so folget er der Zeitrechnung, die unter ihnen im Gebrauche war. **Lowth.** Das Hebräische heißt eigentlich: und im zweyten Jahre, unter der Regierung Nebucadnezars: und dieses scheint mit der Wahrheit der heiligen Geschichte am besten übereinzukommen. Dieses begab sich in dem zweyten Jahre, nachdem die drey Jahre, worinn Daniel und seine Mitgesellen erzogen waren, zu Ende gewesen, wie Cap. 1, 5. 18. gesaget ist <sup>291)</sup>. **Gefells. der Gottesgel.**

**Träumete Nebucadnezar Träume.** Es war nur ein Traum: aber der aus verschiedenen Theilen bestand. Er begriff verschiedene Vorstellungen von

Sachen, als eine Beschreibung der Folge von den vier Monarchien, die unter verschiedenen Gestalten, bis ans Ende der Welt dauern sollten. **Polus, Lowth.**

**Davon ward sein Geist bestrüzt.** Wegen der Kraft derselben <sup>292)</sup> war er erschrocken und in großer Bestürzung, welches ihn aus dem Schlafe weckte. **Polus.**

**Und sein Schlaf ward in ihm gebrochen:** oder wach von ihm, wie eine gleiche Lebensart Cap. 6, 10. übersezet ist <sup>293)</sup>. Das Wortwörterlein, **וַיִּשְׁכַּח**, ist bisweilen so viel, als von <sup>294)</sup>: wie **Toldius** mit verschiedenen Beyspielen zeigt a). **Lowth.**

a) *Concord. p. 689.*

**B. 2. Da sprach, oder nach dem Englischen, befahl, der König, daß man die Zauberer und Sternseher :::: rufen sollte.** Das Wort **וַיִּקְרָא** bedeutet Sternseher <sup>295)</sup>, oder solche, welche zukünftige Dinge vorher sagen, die große Wissenschaft in natürlichen und übernatürlichen Dingen vorgeben. **Polus.** Man lese die Anmerk. über Cap. 1, 20. Daniel und seine Mitgesellen scheinen hierunter nicht gewesen zu seyn: vielleicht weil die Chaldäer sie, als Jünglinge und Fremdlinge, und die sie sich an Erkenntnis nicht gleich schätzen wollten, verachteten. **Lowth.**

Es

(290) Das hieß aber nicht das zweyte Jahr des Königreichs Nebucadnezars, wie der Text gleichwol saget. Daher ist die folgende Meynung für richtiger zu halten.

(291) Die Uebersetzung der Worte, die hieby zum Grunde gelegt ist, wird so leicht niemand billigen. Denn theils wäre der Zusatz, daß es unter der Regierung dieses Königes gewesen, sehr unerblicklich und überflüssig; theils ist der Gebrauch des **ו** in solcher Bedeutung, wie man hier annehmen wollte, bey weitem nicht so gewöhnlich, als derjenige, der aus dem Anfange des 1. 7. 8. 9. 10. Capitels in unserm Propheten erhellet, da es bloß ein Zeichen des folgenden Genitivus ist.

(292) Das ist, wegen des starken Eindrucks, den diese Träume in seinem Gemüthe gemacht hatten; welcher vermuthlich aus dem Verhältnisse derselben gegen seine vorhergegangene Ueberlegungen, deren v. 29. gedacht wird, hergerührt haben konnte.

(293) Die Anzeige dieser Stelle muß wol falsch seyn. Vielleicht ist Cap. 8, 27. gemeynet, allwo das Wort **וַיִּשְׁכַּח**, das hier steht, auch vorkömmt, und wie man dafür hält, in gleicher Bedeutung, da es sonst nirgends also gefunden wird.

(294) Das wird wol zugegeben; aber wie unbegreiflich ist es, daß dem Könige der ganze Traum sollte entfallen seyn, wenn er über denselben erwachet, und nicht wieder eingeschlafen ist? Dieses könnte gehoben werden, wenn man denjenigen folgen könnte, die da meinen, es sey billig, daß man bey dem Worte **וַיִּשְׁכַּח** sowohl als bey dem Worte **וַיִּשְׁכַּח** die gewöhnlichern Bedeutungen den ungewöhnlichern vorziehe? Da denn der Text also zu geben wäre: **Und sein Schlaf** (den er zwar noch weiter hatte, und darüber er eben den Traum vergaß, der aber sehr ängstlich und unruhig war) wurde ihm zuwider. Daher es scheinen könnte, daß er selbst sich vorseßlich ermunnert habe, damit er nicht weiter einschlafen möchte. Jedoch es kömmt auch dieses nicht wenig gezwungen heraus. Man behält also doch besser die gewöhnliche Uebersetzung, welche aber nicht eben von einer gänzlichen Beraubung des Schlafes verstanden werden muß. Sie kann eben sowohl die Meynung haben, daß er zwar noch einigen, aber oft unterbrochenen und ängstlichen Schlaf gehabt habe.

(295) Nicht eben diese allein, sondern wie es scheint, überhaupt, Leute die verborgene Künste treiben. Es ist schwer, daß man den hier, und sonst in diesem Propheten vorkommenden Worten von ähnlicher Art, eine bestimmte Bedeutung mit genugsamer Zuverlässigkeit zweigne. Doch sehe man, was von diesem Worte schon oben in der 288. Anmerk. gesaget worden.

und die Chaldäer rufen sollte, um dem Könige seinen Traum zu erkennen zu geben: sie mitbrachten und stunden vor dem Angesichte des Königes. 3. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum geträumet: und mein Geist ist betroffen, denselben Traum zu wissen. 4. Da sprachen die Chaldäer zu dem Könige im Syrischen: O König, lebe in Ewig.

v. 4. Dan. 3, 19. c. 6, 7, 22.

Es folgen noch mehrere Namen solcher Leute von außerordentlichen Künsten, die an sich selbst unerlaubet und teuflisch und gegenwärtig nicht leicht mit Gewisheit zu unterscheiden sind: **Gesells. der Gottesg.**

Und die **Bezhörer**: oder solche Leute, welche die Todten herauf riefen, und teuflische Künste gebrauchten; man lese 2 Mos. 7, 11. c. 22, 18. 5 Mos. 18, 10. Dieses Wort wird bey den heiligen Schriftstellern allezeit in einem bösen Verstande gebraucht: von solchen, die mit einem bösen Geiste, Rath hielten. Obgleich Pharaon und Nebucadnezar dieselben als große Rathgeber gebrauchten: so hat er doch Gott durch Mose und Daniel beschämt gemacht und seinem Volke verboten, solche Leute zu gebrauchen, oder zu dulden; weil sie ein Gräuel vor ihm waren. Gott will, daß sein Volk ihn und sein Wort, und nicht die Ausprüche des Teufels um Rath fragen soll. **Polus, Lowth.**

Und die **Chaldäer**. Die Chaldäer waren dem Werke, die Bewegungen der Himmelskörper wahrzunehmen, und daraus Weissagungen zu ziehen, so ergeben, daß das Wort, Chaldäer, sowohl bey griechischen als lateinischen Schriftstellern, einen Sternseher bedeutet. **Lowth.** Diesen Namen gaben sich die Zauberer, als die demselben Volke eigen waren; und zwar die vortrefflichsten <sup>296</sup>: alles, was diese Weisen oder Wahrsager sagten, war, als ob es Jupiter selber gesprochen hätte; wie der römische Stachelbüchler b) von ihnen sagt. **Polus.** Diesen Ehrennamen, und den Namen dieser Landschaft gaben sich diese Leute: als ob alle Weisheit und Erkenntniß des Landes von ihnen abhänge, und alle andere Länder davon entbloßet wären. **Gesells. der Gottesg.**

b) Iuven. Sat. 6.

Sie nan kamen und stunden vor dem Angesichte des Königes. Daniel war unter denselben nicht gerufen. Warum? Weil der König mehr Vertrauen zu seinen eignen alten Landesleuten hatte <sup>297</sup>: aber vornehmlich hatte Gott es durch seine weiße Vorhersagung so gefüget; daß Daniel nicht unter ihrer Anzahl seyn sollte. Denn wäre er darunter gewesen: so

würde die Auslegung der Sternseherey und Zauberkunst, nicht Gott dem Herrn, wie nun geschähe, zugeschrieben worden seyn. **Polus.**

3. 22 Und mein Geist ist betroffen, denselben Traum zu wissen. Er hatte einige Erinnerung von der Sache überhaupt, aber er konnte sich nicht vollkommen darauf besinnen, viel weniger die Bedeutung davon verstehen: ob sie ihn gleich so gerührt hatte, daß er dadurch sehr betroffen oder beunruhiget war. Der Herr hat Mittel, die größten Leute von der Welt, mitten in ihrer Siderheit und Freude zu erschrecken. **Polus.** Ich (will der König sagen) kann bey mir selbst nicht ruhig seyn, bis ich ein oder das andere Mittel finde, die besondern Umstände des Traumes, und die Bedeutung davon zu wissen. **Wells.**

4. Da sprachen die Chaldäer zu dem Könige im Syrischen: das ist, in der chaldäischen Sprache. Das alte Chaldäische und Syrische war eine Sprache; man sehe 1 Mos. 31, 47. Esr. 4, 7. Denn Syrien oder Aram wird bisweilen in einer weitläufigen Bedeutung genommen, so daß es Assyrien, Babylon, Mesopotamien, Phönicien, Palästina unter sich begreift, 2 Kon. 18, 26. Diese Sprache wird in ihrer größten Reineigkeit in den Büchern Daniels und Esra gefunden. Die Juden mengten zur Zeit ihrer Gefangenschaft viele hebräische Wörter unter das Chaldäische, und das ist das Chaldäische, worin die Targume über das Gesetz, und die Propheten geschrieben sind, und welches im neuen Testamente die hebräische Sprache genannt wird. Die Sprache, welche in Antiochien und andern Theilen von Syrien gesprochen ward, weicht als eine besondere Mundart von den beyden vorhergehenden ab, und ist, wie sie mit andern Buchstaben geschrieben wird, diejenige, die wir ist die syrische nennen c). Der folgende Theil dieses Capitels, von diesem Werke an, ist im Chaldäischen geschrieben, und so bis ans Ende des siebenten Capitels, (den Grund, warum, sehe man in der Einleitung), und daraus wiederum ins Hebräische übersetzt <sup>298</sup>. **Polus, Lowth.** Die hier gemeldeten Gesichte waren allgemein, und brach-

(296) Die Meinung wird folgende seyn: Die Zauberer nannten sich selbst, **Chaldäer**, theils weil die Zauberey nirgends so stark in Uebung war, als in dem Lande der Chaldäer, theils weil sie sich bey der bestehenden Uebung und Erfahrungheit in diesen Künsten für die vortrefflichsten unter ihren Landesleuten, und für den Kern unter ihrem Volke hielten.

(297) Oder vielmehr, weil er dergleichen Wissenschaft bey ihnen gar nicht suchte, als die er in ganz andern Dingen, und zu einer ganz andern Absicht hatte unterrichten lassen.

(298) Es hat solche Uebersetzung **Joh. Leusden** zu den von ihm herausgegebenen **Pirke Abhoth** S. 105. u. f. mit beydrucken lassen.

Ewigkeit, sage deinen Knechten den Traum, so werden wir die Auslegung zu erkennen geben. 5. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Die Sache ist mir entgangen: wenn ihr mir den Traum und seine Auslegung nicht bekannt macht, sollet ihr in Stücken gehauen werden, und eure Häuser sollen zu einem Dreckhaufen gemacht werden. 6. Aber wenn ihr den Traum und seine Auslegung zu erkennen gebet, so sollet ihr

v. 5. Dan. 3, 29. Efr. 6, 11.

ten die Juden in keine Gefahr. Darum gebraucht Daniel das Chaldäische bis zum achten Capitel, als welches in Morgenlande bekannter und allgemeiner war. Aber wenn die Bedrücker angezeigt und die Juden klar als das Volk, welches von Gott beschirmt wurde, beschreiben sind: schreibt er im achten Capitel und darnach wieder im Hebräischen, und bekümmert Befehl, die vollkommene Erklärung verschlossen zu halten. *Gesells. der Gottesgel.*

c) *Vid. Walton. Prolegom. 13. ad Bibl. polyglote. und Peireceaur Verknüpfung der Geschichte, S. 1383. in fol.*

**O König, lebe in Ewigkeit.** Auf diese Weise grüßte man die Fürsten vor alters, 1 Sam. 10, 24. 1 Kön. 1, 25. Ihre Meynung war, daß er ein langes und glückliches Leben haben möchte: denn so wird das Wort, *Leben*, oft genommen, Ps. 34, 13; ; weil dieses der Begierde aller weltlichen Menschen in ihrem Glücke angenehm ist. *Polus.*

**So werden wir die Auslegung zu erkennen geben.** Man hat von alten Zeiten her, bis auf den heutigen Tag erfahren, daß die größten Schmeichler Betrüger sind. Diese Glückfager sind so vermessend und unverschämt, daß sie einen Traum, den sie nicht wußten, auszulügen versprochen. Dieses war kühn von ihnen gesprochen: wie man gesehen hat, daß die ägyptischen Zauberer den Traum des Pharaos nicht hatten auslegen können, ob er gleich ihnen den Traum sagte, 1 Mos. 41, 8. *Polus.*

**V. 5. Der König sprach: die Sache ist mir entgangen.** Dieses war von Gott <sup>299</sup>, damit diese Betrüger, durch die Entdeckung ihrer Unwissenheit und Vermessenheit beschämt gemacht werden sollten, und dieses ein Schritt zur Erhöhung Daniels seyn

möchte: weil er den Traum wußte, und denselben auslegte; da die Chaldäer keines von beyden thun konnten. *Polus.* Der Ausdruck, *die Sache ist mir entgangen*, heist so viel, als, die besondern Umstände des Traumes habe ich vergessen: und ich fordere von euch, daß ihr sie an den Tag leget. *Wells.*

**Wenn ihr mir den Traum und seine Auslegung nicht bekannt macht:** Wo sie nicht beydes thäten, sagte der König. *Polus.*

**Sollet ihr in Stücken gehauen werden.** Dieses war in diesen Gegenden der Welt eine gewöhnliche Strafe, wovon auch in andern Stellen der Schrift Erwähnung geschieht. So hauete Samuel den Agag in Stücken, 1 Sam. 15, 33. 1 Chron. 20, 3. und so handelte David mit den Ammonitern. Unser Seligmacher scheint Matth. 24, 51. auf etwas dergleichen zu zielen. Eben dieselbe Bewandtniß hat es auch mit dem folgenden Umstande, *die Häuser zu einem Dreckhaufen zu machen*, damit kein Ueberbleibsel von ihrem Gedächtnisse seyn möchte. Wir finden eben das Cap. 3, 29. Und so geschah es mit dem Hause Baals: es ward durch den Befehl des Jehu zu einem heimlichen Gemache bis auf diesen Tag gemacht, 2 Kön. 10, 27. So wollte auch Darius mit denen, die seinen Schluß, das Haus Gottes zu bauen, veränderten, gehandelt wissen, Efr. 6, 11. Diese Drohung zeigt übrigens, daß des Königes Rache ausschweifend, und im Strafen wüthend war, weil sie etwas, das die menschliche Kraft überstieg, und die Chaldäer selbst sich nicht zu thun vermessend hatten, nicht thaten: wiewol es für so eingebildete Menschen eine gerechte Vergeltung war. *Polus, Lowth.*

**V. 6. Aber wenn ihr den Traum ic. Gleichwie ich euch den Tod drohe, wenn ihr es nicht thut:** also

(299) Unfern gelehrten Auslegern muß nicht bekannt, oder doch nicht erinnerlich gewesen seyn, daß einige die Worte: *die Sache ist mir entgangen*, ganz anders verstehen, und sie nicht als eine Antwort auf die zuvor v. 4. gemeldete Bitte der Chaldäer, sondern als einen Eingang oder Vorrede zu dem nachfolgenden Vortrage betrachten, und also verstehen, als ob der König sagte: „Hiemit geht nun ein Wort von mir aus, das soll unwiederprüflich gelten, und unfehlbar vollzogen werden.“ Am ersten hat *Ludw. de Dieu* diese Meynung vorgetragen; welche hernach andere auch angezommen, unter denen der hochehr. Herr D. Chr. *Bened. Michaelis* in den ann. ad hagiogr. ad h. l. auch ist, welcher noch dazu annimmt, daß Nebucadnezar seinen Traum nicht einmal wirklich vergessen gehabt, sondern sich nur also gestellet habe, um die Zuverlässigkeit der Auslegung daran zu prüfen, wenn man ihm auch den Traum selbst wieder sagen könnte. Deynabe wäre man genöthiget, dieser Meynung bezupflichten, wenn man die letzten Worte des ersten Verses also übersezet und versteht, wie es die meisten thun. Was aber meine Meynung davon sey, habe ich in der 294. Anmerk. schon gesagt. Ist diese gegründet, so ist es wohl begrifflich, wie es möglich war, daß dem Könige der gehabte Traum entfallen seyn konnte.

ihre Geschenke und Gaben und große Ehre von mir empfangen: darum gebet mir den Traum und seine Auslegung zu erkennen. 7. Sie antworteten zum zweytenmale, und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, dann werden wir die Auslegung zu erkennen geben. 8. Der König antwortete und sprach: Ich weiß festiglich, daß ihr die Zeit erkaufet, weil ihr sehet, daß die Sache mir entgangen ist. 9. Wo ihr mir den Traum nicht zu erkennen gebet, ist euer Urtheil einerley, darum habet ihr ein lügenhaftes und erdichtetes Wort vor mir zu sagen bereitet, bis daß die Zeit sich ändere: darum saget mir den Traum, dann werde ich wissen, daß ihr mir die Auslegung desselben zu erkennen geben werdet. 10. Die Chaldäer antworteten vor dem Könige, und sprachen: Es ist kein Mensch auf dem Erdboden, der des Königs Wort sollte zu erkennen geben können: darum ist kein König, Großer oder Beherrscher, der eine solche Sache von irgend einem

Saubere

also verspreche ich euch im Gegentheile, wenn ihr es thut, Belohnungen und Ehre; (nämlich) solche Ehre, wie der König nachher dem Daniel bewies, da er den Traum erklärt hatte, v. 48. man vergleiche Cap. 5, 16. Dieses steht, wie die Fürsten meynen, in ihrer Macht: aber dieses alles konnte nicht helfen; sie kamen dadurch nicht weiter. Sie antworteten dem Könige wiederum, wie folget. Polus, Lowth.

B. 7. Sie antworteten: der König sage seinen Knechten den Traum. Dieses konnte der König nicht thun. Sie konnten den Traum nicht sagen und der König ebenfalls nicht: sie fordern daher beyderseits unmögliche Dinge. Polus.

B. 8. Ich weiß festiglich, daß ihr die Zeit erkaufet. Ihr thut dieses, in der Absicht, der Strafe zu entgehen, damit ich, unter Beschäftigung mit andern Sachen, vergessen möge, was diesem Dinge mehr zu forschen: aber ihr werdet damit nicht durchkommen. Die Redensart, die Zeit auszuweisen, ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, und bedeutet, daß Menschen alle ihre Mühe anwenden, sich aus gewisser bevorstehender Gefahr oder Schwierigkeit zu befreien: weil Zeit gewinnen in einem solchen Falle ein großer Vortheil ist. Man sehe den folgenden Vers. In diesem Verstande gebrauchet der heilige Paulus die Redensart, Ephes. 5, 10. Col. 4, 5. Polus, Lowth. 300.

B. 9. Ist euer Urtheil einerley, oder nach dem Engk. ist nur ein Urtheil für euch. Das ist, ich werde mein Urtheil nicht widerrufen; ihr sollt gewiß getödtet werden: ihr gehet auf löse Streiche aus; ihr habet betrüglich und lügenhaft ge-

handelt. Denn derjenige, der einen Traum auslegen kann, kann auch den Traum sagen: beydes hängt von einer göttlichen Eingebung ab, die ihr zu haben vorwendet; aber ich sehe, ihr habet sie nicht. Polus, Lowth. Ein einziges Urtheil für euch, ist so viel, als ein Gesetz, das einmal gegeben ist, wie Pf. 89, 35. und das niemals widerrufen oder zum zweytenmal gegeben werden soll 301, 1 Sam. 25, 8. Dieses würde eine große Grausamkeit an dem Könige gewesen seyn, wenn sie sich nicht so sehr ihrer Zauberkunst gerühmt hätten; wiewol ihr Werk überhaupt nach dem Gesetze Gottes, 3 Mos. 20, 27. 5 Mos. 18, 10. 11. den Tod verdienete. Gesells. der Gottesg. Es ist einerley Urtheil für euch alle: das ist, ihr werdet gewiß alle die Strafe, die ich wider euch beschloffen habe, v. 5. und das nach Verdienste, leiden müssen. Denn ob ihr gleich vorgebet, v. 7. daß ihr den Traum auslegen könntet, wenn ich ihn euch gefaget haben werde: so wird mir doch, wenn ihr nicht im Stande seyd, den Traum ausfindig zu machen und mir zu sagen, das zu einem gewissen Beweise dienen, daß ihr keinesweges im Stande seyd, eine Auslegung von dem Traume zu geben, wenn ich ihn euch gleich sagen könnte. Lowth.

Darum 302) habet ihr ein lügenhaftes u. Ihr habet bloß erdichtete Ausfluchte gesucht, Zeit zu gewinnen, in Hoffnung, daß die Umstände sich ändern und ihr so der Strafe entgehen mochtet. Lowth. Ihr habet schon miteinander überleget, mir eine falsche Auslegung davon zu geben, als ob er besondere Umstände andeute, die nicht gesehen werden, bis sich der Zustand der Dinge verandert habe, und ich

außer

(300) Die im Texte folgenden Worte: weil ihr sehet, daß u. werden von einigen also verstanden: „Weil ihr nun einmal das unwieberflüchtige Urtheil gehört habet, das ich über euch gesprochen habe.“ Wie nämlich die Worte v. 5. erklärt worden sind, so müssen diese gleichfalls verstanden werden.

(301) Das ist noch nicht alles, sondern es steckt noch darinn, daß dieses unwieberflüchtige Urtheil an ihnen allen, und an dem einen, wie an dem andern vollzogen werden sollte. Sie sollten nämlich alle ausgezortet werden, weil sie in dem Falle da sie den Traum nicht sagen könnten, alle als Betrüger überwieiset wären.

(302) Das Wort, darum, steht hier nicht bequem, ob auch gleich das 7 zuweilen diese Bedeutung hat. Besser würde gesagt: weil ihr u. s. f.

Zauberer, oder Sternseher, oder Chaldäer begehret habe. 11. Denn die Sache, die der König begehret, ist zu schwer: und es ist niemand anders, der dieselbe vor dem Könige zu erkennen geben könne, als die Götter, deren Wohnung bey dem Fleische nicht ist. 12. Darum ward der König zornig und sehr ergrimmt, und sprach, daß man alle Weisen zu Babel umbringen sollte. 13. Dieses Gesetz gieng dann aus, und die Weisen wurden

außer Stande gesetzt sey, eure falsche Auslegung zu bestrafen. Wells.

B. 11. : : Die Sache : : ist zu schwer, oder nach dem Engl. selten : im Chaldäischen heißt es, kostbar: denn kostbare Dinge sind selten. Gesells. der Gottessgel. Oder, es ist eine seltsame, das ist, eine schwere und sehr mühsame Sache. Wells.

Und es ist niemand anders, der dieselbe 10. Diese Chaldäer unternahmen, zukünftige Dinge durch ihre Erfahrungheit in den Bewegungen der Sterne und Träume, durch Hilfe einiger Wahrnehmungen zu erklären, wie durchgehends in Artemidori Onirocriticis gesehen werden kannt. Ob sie gleich mit Weisern Gemeinschaft zu haben vorgaben: so waren diese doch nur Götter von einem geringen Range, die ihnen Dinge, welche so weit über den Bezirk gemeiner Erkenntnis hinausgiengen nicht bekannt machen konnten. Man vergleiche v. 28. und Cap. 5, 11. Lowth. Die Chaldäer gebrauchten dreyerley Gründe, den König zu überzeugen: 1) es sey kein Mensch auf Erden, der die Sache des Königes zu erkennen geben könne; 2) es fordere kein König etwas dergleichen von irgend einem Zauberer; 3) niemand, als die Götter, könne dieses thun. Die Chaldäer glauben, nebst andern Heiden, die Vielheit der Götter, und hielten zugleich dafür, daß die oberste Gottheit, oder die obersten Gottbeiden, sich nicht um die Sachen der Menschen bekümmerten, sondern durch mindere, oder mittlere Götter, Wissenschaft davon bekämen. In dieser Meynung war Plato, und viele mit ihm. Absent ist der Verstand folgender. Da es einige Dinge giebt, welche Gott, der alle Dinge weiß, den Menschen nicht bekannt machen will, und er uns dieses nicht gegeben hat: so ist es seltsam und unbillig, daß der König solches von uns fordert; und das so schleunig und mit solchen Bedrohungen. Polus.

B. 12. Darum ward der König zornig = = und sprach 10. Tyrannen sind unerbittlich, und regieren nach ihrem Willen; und wenn ihren Absichten zuwider gehandelt wird, sind sie wüthend: das aber zieht den Tod nach sich. Die Raube von solchen ist wie das Brüllen von einem Löwen. Polus. Er kann in diesem Zorne und dieser Maserey nicht daran denken, nach dem Daniel zu schicken: dieses machet, daß Daniel v. 14. fgg. Zugang zu dem Könige zu erlangen sucht, um seinen eigenen Tod sowol, als den Tod der andern Weisen zu verhüten. Lowth. Er ward um so vielmehr zornig, weil sie ihm die letzte

Antwort v. 10. 11. gaben, worinn sie dem König einer Tyranny beschuldigten, daß er Dinge forderte, die niemals erhört waren, und die Gränzen der menschlichen Natur überstieg. Gesells. der Gottessgel.

B. 13. Dieses Gesetz gieng dann aus. Der König hatte es gegeben, und machte, daß es allenthalben ausgerufen wurde. Gesells. der Gottessgel.

Und die Weisen wurden getödtet, oder nach dem Engl. daß die Weisen getödtet werden sollten: daß diejenigen, welche dabeist gegenwärtig waren, oder, daß alle Weisen getödtet werden sollten. Gesells. der Gottessgel. In der Grundsprache steht, *יָרְדוּ מִן הָאָרֶץ*; im Griechischen ebenfalls *καὶ οἱ σοφοὶ ἀνεκρίνοντο*: die gemeine lateinische Uebersetzung hat, sapientes interficiantur: und so auch die syrische Uebersetzung. Des alten ungeachtet drücken unsere (englischen) Uebersetzer es aus, daß die Weisen getödtet werden sollten: und nicht so, wie sie nach der Grundsprache und der Uebereinstimmung der alten, eben ist gemeldeten Uebersetzungen hätten thun sollen, und die Weisen werden getödtet. Der Grund hiervon scheint zu seyn: weil hernach, v. 24. gesagt wird, daß Daniel zum Arioch, dem der König befohlen hatte, die Weisen von Babel umzubringen : : eingieng, und zu ihm sagete, bringe die Weisen von Babel nicht um; und es wiederum v. 48. heißt, daß der König den Daniel : : zu einem Obersten der Obrigkeiten über alle Weisen von Babel machte. Wenn nun die Weisen in der That umgebracht gewesen wären, ehe Daniel zum Arioch eingieng: so scheint es unsern Uebersetzern ungerathet vorgekommen zu seyn, daß Daniel bitten sollte, daß sie nicht umgebracht, oder ausgerottet werden sollten, und daß der König den Daniel zum Obersten über ihre Aufseher machen sollte. Allein man muß bemerken, daß, obgleich v. 12. gesagt wird, der König habe alle Weisen von Babel zu tödten befohlen, dennoch v. 13. nicht gesagt wird, daß sie alle getödtet worden, sondern nur, daß die Weisen, das ist, diejenigen, die von ihnen bey der Hand waren, umgebracht wurden. Daß aber der Ausdruck auch so verstanden werden müsse, das ist aus dem Schlusse klar, der alsbald in eben diesem Verse darauf folget: nämlich, und sie suchten den Daniel und seine Mitgesellen, um getödtet zu werden. Aus diesem Allen erhellet daher sehr klar, daß kein Grund vorhanden ist, warum man sich nicht

Den getödtet: man suchte auch den Daniel und seine Mitgesellen; um getödtet zu werden. 14. Da brachte Daniel einen Rath und ein Urtheil ein, an Arioch, den Obersten der Trabanten des Königes, der ausgezogen war, die Weisen von Babel zu tödten. 15. Er antwortete und sprach zu Arioch, dem Befehlshaber des Königes: Warum sollte das Gesetz von des Königes wegen so beschleuniget werden? Da gab Arioch dem Daniel die Sache zu erkennen. 16. Und Daniel gieng ein und bath von dem Könige, daß er ihm eine bestimmte Zeit geben wölkte, daß er dem Könige die Auslegung zu erkennen gäbe.

17. Da

bestimmt und genau an der Grundsprache, in unserer englischen Uebersetzung eben sowol, halten sollte, als es in den alten Uebersetzungen geschehen ist, außer der arabischen, welche die Worte beynähe auf eben dieselbe Weise, wie unsere englische Uebersetzung, und sonder Zweifel um eben derselben Uebergründeten Ursache willen, ausgedrückt hat. Wells.

Man suchte auch den Daniel und seine Mitgesellen, um getödtet zu werden. Dieses war ungerecht, daß Daniel und seine Mitgesellen an der Strafe Antheil haben, und von dem andern, welches die Belohnung war, ausgeschlossen seyn sollten. Der Grund, warum sie nicht auch berufen waren, war wegen ihrer Jugend, welche die Chaldäer verachteten<sup>303</sup>. Hierinn finden wir diese drey Dinge merkwürdig: 1) daß die Weisen bekannten, diese Erkenntniß und Offenbarung müste von Gott kommen, und daß folglich dasjenige, was Daniel that, nicht durch einige menschliche, sondern allein durch göttliche Kraft geschehe; 2) daß der Herr die Hand des Befehlshabers fest hielte, so daß er den Daniel nicht alsobald mit den ersten tödtete; 3) daß Daniel durch seine kluge Vorsicht und Gottesfürcht alle Weisen bey dem Leben erhielt. Lowth, Polus.

B. 14. Da brachte Daniel einen Rath und ein Urtheil, oder nach dem Engl. Weisheit, ein, an Arioch 2c. Da sprach Daniel zu dem Obersten mit Weisheit und Klugheit, bey welchem er in Gunst war; man sehe Cap. 1, 9. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt den ersten Theil dieser Stelle also aus: tunc Daniel requisivit de lege et sententia, Daniel untersuchte den Befehl und das Urtheil, welches der König gegeben hatte, die Weisen zu tödten. Das Wort *legis*, welches hier durch Weisheit übersetzt ist, bedeutet durchgehends einen Befehl oder öffentlichen Schluß, der mit Ansehen abgehandelt wird. Lowth, Wells.

(303) Sie waren aber doch so gar jung nicht mehr, daß es nicht noch mehrere von gleichem Alter unter den übrigen Chaldäern gegeben haben sollte. Daher scheint vielmehr die Ursache, die in der 297. Anmerkung angegeben worden, die rechte zu seyn. Dabey denn nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß der Befehl des Königs, der eigentlich nur auf die Wahrsager gemeynet gewesen, schärfer als es des Königs Wille war, vollzogen, und auf alle Leute von ähnlicher Art geudeut worden. Sonst würde auch wol nichts ungläubliches vermuthet, wenn man dafür hielte, daß Daniel mit seinen Gesellen eben damals abwesend gewesen, und nach angehobener Hinrichtung anderer Weisen erst wieder zurück nach Babel gekommen. Doch, man nehme an was man will, so wird man doch allemal deutliche Spuren einer ganz besondern Vorsehung Gottes zu erkennen haben.

B. 15. 22 Warum sollte das Gesetz von des Königes wegen so beschleuniget werden 2c. Warum sollte es so schnell ausgeföhret werden, die Unschuldigen zu tödten, die niemals vorgefordert sind, und von nichts wissen. Dieses erhellet klar aus diesen Worten: da gab Arioch dem Daniel die Sache zu erkennen: welche war, daß der König einen rührenden Traum gehabt, der ihn bestürzt gemacht; daß er denselben vergessen; daß er alle Weisen gerufen hatte, den Traum und dessen Auslegung zu erkennen zu geben, daß sie es aber nicht hatten thun können. Darum hatte der König Befehl gegeben, alle Weisen von Babel, und darunter Daniel und seine Mitgesellen umzubringen, ohne des Lebens von irgend einem zu schonen: und er, nämlich Arioch, hatte Befehl bekommen, das unverzüglich auszuführen. So war demnach nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode. Polus.

B. 16. 22 Daß er ihm eine bestimmte Zeit geben wölkte. Vier Dinge sind hier sehr seltsam und wunderbar: 1) daß Arioch, anstatt den Befehl des Königes auszuführen, hier inne hält; 2) daß er sich unterstund, vor dem Könige, da derselbe so zornig war, zu erscheinen, anstatt zu thun, was sein befohlener Befehl von ihm forderte; 3) daß Daniel die Freymüthigkeit hatte, zu dem Könige, da er in seinem Grimme war, hinein zu gehen; 4) daß er sich Zeit ausbittet und von dem Könige erlangt, der eben das den Weisen versaget hatte. Hierauf antworten wir: 1) die frästige Hand Gottes war unter diesem allen; 2) insbesondere war Daniel vorzüglich vor allen Weisen in hoher Achtung bey dem Könige, Cap. 1, 19. 20.; 3) er machte beyden, sowol dem Arioch, als dem Könige, Hoffnung, daß er den Traum des Königes und seine Auslegung zu erkennen geben würde. Ueberdies war auch des Königes Zorn nun etwas gewichen. Polus, Lowth. Daniel bath

um



17. Da gieng Daniel nach seinem Hause, und er gab die Sache seinen Mitgesellen, Hania, Misael und Harja zu erkennen. 18. Auf daß sie von dem Gotte des Himmels Barmherzigkeiten über dieses Geheimniß bätben, daß Daniel und seine Mitgesellen, mit den übrigen Weisen von Babel, nicht umkämen. 19. Da ward dem Daniel in einem Nachgesichte das Geheimniß geoffenbaret: Da lobete Daniel den Gott des Himmels.

20. Daß

um Zeit; nicht um sich zu üben, oder sich mit Ueberlegung und Schlüssen, oder mit Hülfe von Büchern und Regeln der Kunst, zu besinnen, oder Ueberlegungen anzustellen; sondern, um Gott mit Eifer und Anhalten anzurufen; denn auf Gott setzte er alle seine Hoffnung und Hülfe. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 17. Da gieng Daniel nach seinem Hause. Nachdem die gütige Hand Gottes über ihm war, die ihm bis so weit Gnade bewiesen, und nachdem er des Königes Zuneigung gewonnen hatte, geht er nach seinem Hause, nahe bey dem Palaste, um im Verborgenen Gott wegen dieser großen Sache zu suchen. Denn, es hing erklich ihr Leben daran: zweyten hielte er sich versichert, daß es keine geringe Sache wäre, die Gott that, womit er des Königes Geist dergestalt beunruhiget hatte <sup>304</sup>. *Polus.*

Und er gab die Sache seinen Mitgesellen zu erkennen. Er verdoppelt daher seine Kraft, indem er seine Freunde einladet, ihm zu helfen. Gleichwie das Gebeth, in Zeiten der Gefahr, das beste und bequemste Mittel ist: also muß man bey einer allgemeinen Gefahr alle, die wir nur können, dazu zu Hülfe rufen. *Polus.*

B. 18. Auf daß sie von dem Gotte des Himmels Barmherzigkeiten ic. Die Gefahr drohete dem Daniel und seinen Freunden zugleich: es war daher billig, daß sie sich in dem Gebethe vereinigten, dieselbe abzuwendern. *Lowth.* Man merke hier Daniels Demuth: er will sein Thun nicht vergrößern, oder die Ehre davorn für sich allein haben; sondern will, daß seine Mitgesellen daran Theil haben sollten <sup>305</sup>. Ferner wollen sie Barmherzigkeit, nach dem Hebräischen, die Klingeweide der Barmherzigkeit, bitten: die größten Heiligen begehren durch Barmherzigkeit errettet und erhalten zu werden, *Ps. 57. 3. Polus*

Daß Daniel und seine Mitgesellen mit den

übrigen Weisen von Babel nicht umkämen. Der Herr trägt eine besondere Sorge und Liebe für sein Volk, 2 *Thess. 1. 6. 2 Petr. 2. 9.*: vornehmlich in allgemeinen Widerwärtigkeiten, 2 *Mos. 14. 19. fg. Offenb. 18. 14. Polus.*

B. 19. Da ward dem Daniel in einem Nachgesichte ic. Zugleich mit dem Traume. Man sehe *Hiob 4. 13. c. 33. 15. Lowth.* Man mutmaßet nicht unwahrscheinlicher Weise, daß Daniel die Nacht mit Wachen und Betben zubradte: denn ein Nachgesichte wird 4 *Mos. 12. 6.* von Träumen unterschieden. Es ward dem Daniel, es mag nun im Schlafe, oder im Wachen geschehen seyn, eben dieselbe Sache, wie dem Könige Nebucadnezar geoffenbaret: mit dielem Unterschiede, daß dem Könige der Traum entfallen war, und er nicht wußte, was er bedeutete; Daniel aber im Stande war, den Traum zu sagen und die Auslegung davon zu geben. *Polus.* Ob dieses im Schlafe oder im Wachen geschehen sey, das ist nicht gewiß: wie auch nicht die Art und Weise, wie diese Offenbarung geschah, und ob es in der nächst darauf folgenden Nacht, oder nach Verlauf von einer andern kurzen Zeit war; denn des Königes eifersüchtige Mache konnte nicht viel Aufschub leiden. *Gesells der Gottesgel.*

Da lobete Daniel den Gott des Himmels. Er dankete und lobete den Vater der Lichter, wovon alle Weisheit herabkömmt, welcher sein Gebeth erhört und ihm das Geheimniß geoffenbaret hatte. Man merke, daß dieses dem Daniel, und nicht seiner Mitgesellen, geoffenbaret war: denn er war der Vornehmste. Hieraus sieht man, durch was für Schritte er zu der Stufe eines berühmten Propheten hinaufgestiegen sey. Ferner, er nennet den wahren Gott den Gott des Himmels: weil er den Himmel gemacht hat, sein Thron darinnen ist, und die Götter der Weisen und Heiden dazu keinen Zugang haben, sondern, als Teufel der Hölle, davon ausgeschlossen sind.

(304) Ich verstehe dieses also: Daniel schloß aus der Beunruhigung, welche der Traum in dem Gemüthe des Königes gemacht, daß es etwas großes und wichtiges seyn müsse, das Gott durch diesen Traum habe bekannt machen wollen. Da es nun solcher Absicht Gottes ganz zuwider gewesen seyn würde, wenn er alle Anerkennung der gehalten Vorstellungen gänzlich hätte verloschen lassen, so machte er daraus den Schluß, daß eine wiederholte Bekannmachung des Traumes von Gott beschlossen seyn müsse; die aber niemanden, als einem seiner Freunde und Ambether, zu Theil werden sollte.

(305) Allem Ansehen nach hat er damals noch nicht gewußt, ob die gesuchte Entdeckung an ihn selbst, oder an einen seiner Mitgesellen, von Gott geschehen würde. In welchem Falle denn die Demuth Daniels, zwar auf eine andere Art, aber doch auch sehr deutlich erhellet.

20. Daniel antwortete und sprach: Der Name Gottes sey von Ewigkeit bis in Ewigkeit gelobet, denn sein ist die Weisheit und die Kraft. 21. Denn er verändert die Zeiten und Stunden, er setzet die Könige ab, und er befestiget die Könige: er giebt den Weisen Weisheit, und Wissenschaft denen, die Verstand haben: 22. Er offenbaret tiefe und verborgene Dinge: er weiß, was im Finstern ist, denn das Licht wohnet bey ihm.

v. 20. H. 113, 2. 115, 18. v. 21. H. 108, 18. v. 22. H. 107, 22. c. 32, 8.

23. Ich

sind. Der Gott Israels aber ist der Gott des Himmels <sup>306</sup>. Polus.

B. 20. = = Denn sein ist die Weisheit und die Kraft. Seine Weisheit erhellet in der Regierung der großen Sachen der Welt, und seine Macht oder Kraft in der Ausführung derselben. So beschreibt Jeremias ihn in eben der Absicht, als groß von Rath und mächtig von That, Jer. 32, 19. Lowth. Er preiset Gott für zwey Dinge: 1) Weisheit; er meynet insbesondere diejenige Weisheit, wodurch ihm Gott dieses große Geheimniß offenbaret, wozu die Weisen nicht gelangen konnten, weil sie den wahren Gott nicht kannten, noch ihn als einen solchen suchten; 2) Macht; dieses ist aus v. 21 = 23. klar; sein ist die Macht, das ist, er ist allmächtig, über alle mächtige Fürsten der Welt, über Nebucadnegar und alle Könige der Erde; denn er macht sie und setzet sie nach seinem Wohlgefallen ab, v. 21. wie die Auslegung des Traumes und Gesichtes zeigt. Polus.

B. 21. Denn er verändert die Zeiten und Stunden. Gott machte die Zeit, Gott machte die Sonne, den Mond und die Sterne, wobey die Zeit gemessen wird: er machte den Tag und die Nacht, und die verschiedenen Zeiten des Jahres, ja den Umlauf und die Veränderung der Zeiten. Er kann böse Zeiten besser machen, und die Nacht in den Tag verwandeln. Er kann die Sonne zurückgehen oder stille stehen lassen: wie zur Zeit des Achaz und Josua. Es ist ein großer Theil der Macht und Obergewalt Gottes, die Zeiten zu verändern. Daniel eignet hier Gott dem Herrn zu, was die Heiden derjenigen Natur, die sie zu einem Gotte machten, oder dem Schicksale zuschrieben: weil Gott dieses alles durch seine regierende Macht, und bisweilen durch seine aller herrschende Vorsehung, thut <sup>307</sup>. Polus.

Er setzet die Könige ab, und er befestiget die Könige. Die großen Veränderungen der Welt fallen bey Absetzung der Könige, und der Uebertragung ihrer Herrschaft auf andere, durch Erhebung einiger Königreiche und durch Umstürzung anderer, vor. Hiervon war des Nebucadnegars Traum, welcher nun dem Daniel geoffenbaret war ein augenscheinliches Beyspiel, als der die Folge von vier großen Monarchien der Welt in sich faßete. Der Prophet redet von der Verfügung über Königreiche, als von einem der Vorrechte Gottes, und der Mittel, wodurch er die merkwürdigsten Veränderungen, welche in der Welt entstehen, hervorbringt. Der Psalmist redet auf gleiche Weise, Ps. 75, 6. 7. Dieses ist ein sehr guter Grund, die Menschen zu überzeugen, daß sie sich solchen Veränderungen und Wechselln unterwerfen: da sie um großer und weiser Uesachen willen durch die Vorsehung bewirket werden. Lowth.

B. 22. Er offenbaret tiefe und verborgene Dinge: sowol von der Natur, worinn unendliche Tiefen und Geheimnisse sind, als von dem Herzen und den Verathschlagungen des Menschen, welche sehr verdeckt, tief und verhohlen sind, indem sie bey sich selbst sagen, wer kann uns sehen? wie auch die tiefen und verborgenen Dinge der Etnade, und die Geheimnisse des Königreiches Christi. Dieses alles ist trostreich für die Frommen, und gereicht zur Ehre Gottes. Polus.

Er weiß, was im Finstern ist. Er weiß die geheimsten Dinge, wenn sie noch in ihren Ursachen verborgen liegen, und kann dieselben entdecken und an das Licht bringen; man vergleiche Cap. 5, 11. 14. Daniel hat bey diesen Worten sein Absehen auf den Traum des Königes bey Nacht, den Gott dem Könige allein gab und dann wieder von ihm wegnahm, und dem Daniel wiederum für ihn bekannt machte. Lowth, Polus.

Denn

(306) Doch findet man nicht, daß dieser Name sehr gewöhnlich gewesen wäre, ehe das jüdische Volk nach Babel gekommen. Bey den heil. Schriftstellern aber, die in und nach der babylonischen Gefangenschaft gelebet und geschrieben haben, findet man ihn zum öftern. Es scheint daher, daß dieser Name unter den Chaldaern sehr üblich, und zumal zur Benennung der höchsten und vollkommensten Gottheit, vorzüglich bestimmt gewesen sey. Die Männer Gottes mögen sodann von diesem, an sich schon unverfänglichen, und für den einigen wahren Gott sehr brauchbaren Namen, eben sowol als Paulus von einem andern Apg. 17, 23. Gebrauch gemacht haben.

(307) Wenn jemand sagen wollte, daß diese Ausdrücke etwas unbequem seyn, so würde man solches nicht sehr heftig zu widersprechen haben. Fragte aber jemand, was durch den ersten oder letztern Ausdruck zu verstehen sey? so könnten die Wirkungen der potentiae Dei ordinatae am süßlichsten durch den ersten Ausdruck, durch den andern aber die Wirkungen der potentiae absolutae verstanden werden. Und so sind sie ohne Zweifel auch gemeynet.

23. Ich danke dir, und ich lobe dich, o Gott meiner Väter, weil du mir Weisheit und Kraft gegeben hast; und mir nun bekant gemacht hast, was wir von dir gebethen haben, denn du hast uns des Königs Sache bekant gemacht. 24. Darum gieng Daniel zum Arioch hinein, den der König bestellet hatte, die Weisen von Babel umzubringen: er gieng hin und sagte also zu ihm: Bringe die Weisen von Babel nicht um: sondern bringe mich vor den König hinein, und ich werde dem Könige die Auslegung zu erkennen geben. 25. Da brachte Arioch mit Eile den Daniel vor den König hinein, und er sprach also zu ihm: Ich habe einen Mann von den Gefänglichweggeführten von Juda gefunden, der dem Könige

Denn das Licht wohnet bey ihm. Er will sagen, daß der Mensch keine Weisheit oder Erkenntniß hat, sondern für sich selbst in großer Finsterniß, Blindheit und Unwissenheit steckt: denn es kömmt allein von Gott, daß ein Mensch etwas versteht. Er ist das Licht, und wohnet in dem Lichte, Ps. 139, 12. 1 Joh. 1, 5. 1 Tim. 6, 16. *Gesells. der Gottesg.*

B. 23. Ich danke dir, und ich lobe dich, o Gott meiner Väter. Hier giebt er seinem Gott einen andern Namen, wodurch er von allen Göttern der Heiden unterschieden ist. Er nennet ihn den Gott seiner Väter: indem er auf den Bund sieht, der mit Abraham gemacht ist ꝛ. w. welchem und wessen Nachkommen, und nicht den Heiden, Gott seine seligmachende Erkenntniß offenbaret. Gott ist der Gott aller, durch das Königreich seiner Macht: aber der Gott seiner Kirche allein nach dem Königreiche seiner Gnade. *Polus.*

Weil du mir Weisheit und Kraft gegeben ꝛ. In diesen Worten giebt er ein gedoppeltes Vorrecht zu erkennen: erstlich, daß er als ein Sohn von solchen Vätern die Gnade und Günst Gottes genöß, der ihm Sicherheit und Weisheit gab; zweitens, daß er an ihm einen Gott fand, der die Gebethe erhöret, und das in einem Falle von so großer Angelegenheit: er machte ihm die Sache des Königs bekant. *Polus.*

Was wir von dir gebethen haben. Das ist, er und seine Mitgesellen, v. 17. 18. Man merke hier die Kraft vereinigter Gebethe, und die Demuth der Knechte Gottes, welche die guten Dinge, die sie von Gott empfangen, den Gebethen anderer sowol, als ihren eigenen Gebethen, zuschreiben. *Gesells. der Gottesg.*

B. 24. Darum gieng Daniel zum Arioch hinein. Da er nun in den Stand gesetzt war, so geht er zu dem Arioch, um mit ihm zu dem Könige hinein zu gehen. *Polus.*

Bringe die Weisen von Babel nicht um.

Er bath ihn, seine Hand zurück zu halten, und die Weisen von Babel nicht zu tödten. Arioch konnte hierwider des Königs Befehl vorwenden: jedoch Daniel antwortet ihm, daß solches geschehen wäre, weil sie dem Könige seinen Traum nicht sagen konnten. Komme, spricht er, ich werde denselben bekant machen, und dadurch nehme ich den Grund zu deinem Befehle, sie zu tödten, weg. *Einwurf:* War dieses vom Daniel wohl gethan, daß er diejenigen erhalten wollte, die wegen ihrer gottlosen Künste, als Wahrsager und Zauberer ꝛ. getödtet zu werden verdienten? *Antwort:* Man giebt hierauf durchgehends eine zweyfache Antwort: 1) sie waren nicht alle von solcher Art; einige waren unschuldig, und übten erlaubte und rühmliche Künste und Wissenschaften; 2) was die andern anbelanget, so redet er nicht ihnen, als solchen, sondern der Gerechtigkeit, das Wort, daß sie nicht unrechtmäßiger Weise umgebracht werden müßten; und das war der Zustand und der Fall, worinn sich diese befanden. *Polus, Lowth.* Bringe nicht mehrere von den Weisen Babels um, als du schon getödtet hast. *Wells.*

B. 25. Ich habe einen Mann von den Gefänglichweggeführten ꝛ. Wie mag Arioch hier von dem, was er gefunden hatte, so prahlen, als ob er ihn mit vieler Mühe aufgesuchet, und durch einen glücklichen Zufall entdeckt hätte: nicht anders, als ob Daniel eine geringe und unbekante Person gewesen wäre, da er kurz vorher noch erst Zeit von dem Könige gebethen hatte? Es ist die Gewohnheit der Hofleute, daß sie sehr dienstfertig seyn wollen, und ihre eigenen geringen Werke sehr herausstreichen, um sich bey ihren Fürsten geltend und notwendig zu machen. Aber vielleicht war dem Arioch unbekant, daß Daniel bey dem Könige gewesen war <sup>209)</sup>, und er kömmt daher mit seinem *Wegnen*, ich habe deinen Mann gefunden; hier ist er; beschaue ihn: er wird dem Könige in allem, was den Traum betrifft, Genüge thun. *Polus, Lowth.*

B. 26.

(308) Dieses ist sehr unwahrscheinlich. Denn vermuthlich war Daniel schon zuvor v. 16. durch diesen Arioch zu dem Könige eingeführt worden. Es ist aber auch wol das Wort, welches hier für so prahlerisch angesehen wird, in der That nicht so gemeynet gewesen.

Könige die Auslegung bekannt machen wird. 26. Der König antwortete und sprach zum Daniel, dessen Name Belsazar war: Bist du mächtig, mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Auslegung, bekannt zu machen? 27. Daniel antwortete vor dem Könige und sprach: Das Geheimniß, das der König fordert, können die Weisen, die Sternseher, die Zauberer und die Wahrsager dem Könige nicht zu erkennen geben: 28. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbaret, derselbe hat dem Könige Nebucadnezar bekannt gemacht, was in dem Letzten der Tage geschehen wird: dein Traum, und

**W. 26.** Der König sprach == zum Daniel, dessen Name Belsazar war. Aus diesem Namen, Belsazar, den er dem Daniel gegeben hatte, schöpft er Muth, als ob er etwas Großes von ihm erwartete: denn das Wort bedeutet einen Bewahrer verborgener Schätze, das ist, sie beizulegen und hervorzubringen. Polus.

**Bist du mächtig, mir den Traum == und seine Auslegung bekannt zu machen?** Als ob er sagte, ich frage dich, ob du es thun kannst, da alle meine Weisen es nicht thun können? darfst du dich vermessen mehr zu thun, als sie alle? Polus. Ob er ihn gleich zehnmal geschickter befunden hatte, als die Sternseher, Cap. 1, 20.: so hat doch das entweder sein Absehen auf zukünftige Zeiten <sup>(309)</sup>; oder er konnte sich wegen der Menge von wichtigen Beschäftigungen, und der schlunigen Verwirrung seines Geistes durch den Traum, nicht beknennen, auf den Daniel zu gedenken <sup>(310)</sup>; wie Belsazar, Cap. 5, 10. 11. auch nicht that. **Gesell. der Gottesgel.**

**W. 27. Die Wahrsager.** Dieses Wort wird vorher unter den verschiedenen Arten von solchen, welche unter den Chaldaern nach Weisheit strebten, nicht gefunden, da sie v. 2. gemeldet werden. Das chaldäische Wort ist, **רַאז**, wovon einige meynen, es komme mit dem lateinischen *Aruspices*, überein, welche vergaben, Dinge durch Zeichen, die sie in Eingeweiden von Thieren, welche sie opferten, fanden, vorher zu sagen. Die griechische Uebersetzung, welche Hieronymus dem Theodorion zueignet, behalt das chaldäische Wort, und drücket es durch *γαστριμωρ* aus; dieses zeigt, daß er die rechte Bedeutung des Wortes in der Grundsprache nicht verstanden habe. **Lowth.**

Er erzählt hier alle Arten von Wahrsagerey, um zu zeigen, daß göttliche Sachen und die Geheimnisse Gottes nicht ohne eine besondere Offenbarung von den Menschen erkannt werden können; daß diejenigen, welche sich das vermessen, sich zu viel anmaßen; und daß es allzu grausam gehandelt sey, solches von jemanden, und zwar bey Strafe des Todes, zu fordern: denn, sagt Daniel, sie können es nicht thun. **Polus.** Dan'el erklärt erst das Unvermögen der Weisen, ehe er von Gottes Macht redet. **Ges. der Gottesgel.**

**W. 28. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbaret.** Der Prophet eignet sich selbst nichts zu; sondern giebt Gott allein die Ehre, dessen Erkenntniß, wie er zu dem Könige sagt, die Erkenntniß aller Weisen von Chaldäa und der Gotter oder Teufel, denen sie dienten, oder die sie um Rath fragten, unendlich weit überstiege; inbem es eine von Gottes Vollkommenheiten wäre, Geheimnisse zu entdecken: ja er läugnet mit vieler Demuth, daß er den geringsten Theil daran habe; man sehe auch v. 29. **Lowth, Polus.**

Derselbe hat dem Könige bekannt gemacht, oder nach dem Engl. **made it known to the king** c. Gott allein kann solche zukünftige Dinge, die von zufälligen Ursachen und von der Bestimmung des freyen Willens der Menschen abhängen, vorher wissen; man lese Jes. 41, 22, 23. Die letzten Tage bezeichnen oft die Zeiten des Messias, welche die letzten Zeiten, oder Zeitalter, genannt werden, (man sehe die Anmerk. über Jes. 2, 2.); und so kann der Ausdruck auch hier verstanden werden: denn die Weissagung, welche in diesem Gesichte enthalten ist, reicht bis an die Zeiten, worinn das Königreich des Messias

(309) Das ist, es ist so gemeinet, daß er ihn zwar nicht damals schon, da er nach Verlesung der drey Jahre, dem Könige zur Prüfung vorgestellet wurde, aber doch nach der Hand also befunden habe. So verhält sichs auch in der That; doch geböret es nicht sowol hieher, als vielmehr dieses, daß Daniel in dieser Art der Wissenschaft so wenig geprüfet worden, als wenig die Absicht seines empfangenen Unterrichts dahin gegangen war, wie in der 285. Anmerk. gesagt worden.

(310) Es waren aber ißt schon einige Tage dazwischen verlossen; indessen muß sich der König aus einer so gar großen Verwirrung, die eine solche Vergessenheit begreiflich machen könnte, wol längst wieder erholet haben. Noch eins: wie, wenn diese ganze Frage etwas von einer Spötterey bey sich fuhrete? In der That schiene Nebucadnezar nicht zu erwarten was er suchte, und es sowol dem Daniel heimlich zu verdenken, daß er dergleichen wagte; als dem Arioch, der sich untertand, mit solcher Zuverlässigkeit für jenen gleichsam gut zu sagen. Seine Geringschätzung gegen den Gott Daniels, der solche Entdeckungen mitgetheilet haben sollte, mochte bey ihm gar wol solche Wirkung gehabt haben.

und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager, sind diese: 29. Da du, o König, auf deinem Lager warest, stiegen deine Gedanken auf, was nach diesem geschehen würde: und er, der verborgene Dinge offenbaret, hat dir zu erkennen gegeben, was geschehen wird. 30. Mir nun, mir ist das Geheimniß geoffenbaret, nicht durch die Weisheit, die vorzüglich vor allen Lebendigen in mir sey: sondern darum, auf daß man dem Könige die Auslegung bekannt machen sollte, und auf daß du deines Herzens Gedanken wissen möchtest. 31. Du, o König, sahst, und siehe, es war ein großes Bild (dieses Bild war trefflich, und

v. 30. 1 Mos. 41, 16. Apg. 3, 12.

dessel

Messias aufgerichtet werden sollte <sup>323</sup>). Man sehe v. 44. und vergl. Cap. 10, 14. Lowth. Obgleich unsere (englischen) Uebersetzer das Chaldäische hier durch, macht bekannt, ausdrücken: so erkennen sie doch selbst am Rande, daß es nach dem Buchstaben überseht werden müßte, hat bekannt gemacht. Der Grund, warum sie nicht für gut befunden haben, es so zu übersezen, scheint zu seyn: weil die Auslegung des Traumes bisher dem Könige noch nicht bekannt gemacht war. Aber man muß anmerken, daß von Gott gesagt werden könne, er habe bereits bekannt gemacht, was in den letzten Tagen geschehen würde: in so fern er bereits dasjenige gethan hätte, was das Mittel seyn sollte, dem Könige dasselbe bekannt zu machen. Wells. Man bemerke hier die Weisheit des Propheten in seiner Entdeckung: er fällt nicht unermuthet und auf einmal auf den Traum, sondern bereitet erst diesen hochmüthigen König dazu überhaupt vor, und trachtet ihn stufenweise zur Erkennung des wahren Gottes zu bewegen; 1) durch diese seine Macht, und 2) durch seine gnädige Günst gegen den König darum, daß er ihm die größten Geheimnisse von der Welt, in der Veränderung der Königreiche und Regierung, und in Absicht auf die Macht des Königreiches Christi über alle in den letzten Tagen, offenbare. Man sehe v. 44. Polus.

B. 29. *Stiegen deine Gedanken auf, was nach diesem ic.* Daniel sagt ihm, durch die Hülfe Gottes, nicht allein seinen Traum, sondern auch seine Gedanken, die er noch wachend vor seinem Traume gehabt hatte. Gesells. der Gottesgel.

B. 30. *Mir ist das Geheimniß geoffenbaret, nicht durch die Weisheit, oder nach dem Engl. um der Weisheit willen ic.* Man sehe v. 28. 36. Lowth. Er maßet sich selber nichts an: sondern giebt dem Könige die Ehre darin, daß Gott um seinerwillen den Traum und die Auslegung gegeben habe; um desto mehr Liebe und Zuneigung zu dem wahren Gott in dem Herzen des Königes zu erwecken. Gesf. der Gottesgel.

Sondern darum, auf daß man dem Köni

ge ic. oder nach dem Engl. um derer willen, welche dem Königer ic. Damit dieses ein Mittel seyn möchte, für mich selbst und für meine Freunde einigen Eingang bey deiner Majestät zu gewinnen, um desto besser die Ehre Gottes zu befördern, und den Brüdern unserer Gefangenschaft Dienste zu thun. Dieses ist der Verstand der Worte, wenn wir der gemeinen Uebersetzung folgen: aber ich halte die Lesart am Rande, sondern darum, auf daß dem Könige die Auslegung bekannt gemacht werden sollte, für besser. Das Zeitwort, welches eine Handlung, die auf einen andern Gegenstand hinüber geht, bedeutet (Verbum transitivum) wird oft für das unpersonliche (Imperfonale) gebraucht. Man sehe die Anmerk. über Jes. 44, 18. Man findet hiervon verschiedene Beispiele in dem Buche Daniels: als Cap. 3, 4. c. 4, 16. 31. c. 5, 20. c. 11, 21. Lowth. Die griechische Uebersetzung liest: sondern auf daß dem Könige die Auslegung bekannt gemacht werden sollte. So auch die gemeine lateinische Uebersetzung. Wall. Einige wollen, dieses habe sein Abscheu auf die Juden, und die Kirche Gottes, durch deren Gebethe dieses erlangt war: jedoch der eigentliche Verstand ist, sondern auf daß die Auslegung dem Könige bekannt werde, und daß du die Gedanken deines Herzens wissen, und desto besser in deinem Geiste wegen dieses großen Geheimnisses unterrichtet und besriediget seyn mögest, wenn du Gottes Meynung dabey verstehst, was es zur Absicht habe, was deine Pflicht sey, und wie deine Uebersetzung und dein Werk in dieser weitläufigen Monarchie, und gegen die bedrückte Kirche Gottes in derselben, einzurichten und zu leiten sey. Polus.

B. 31. *Du, o König, sahst, und siehe, es war ein großes Bild.* Nicht ein auf einer Fläche geschildertes Bild: sondern ein körperliches Bild, ein Standbild von einer männlichen Gestalt, das groß, glanzreich und Ehrfurcht einzusößen geschickt war (so pflegte man vor alters Monarchen und Herrschaffen abzubilden und ehrete dieselben als Götter) welches hier ein Bild genannt wird, und in einem Traume gesehen

(311) Es heißt aber nicht: was bis auf die letzten ic. Im folgenden Verse wird eben dieses mit einem andern Ausdrucke gesagt: was nach diesem geschehen würde. Die Bedeutung der Nebenart, die hier bemerkt wird, ist zwar gegründet genug: sie muß aber um deswillen nicht eben überall statt finden, wo die Nebenart vorkommt. Von dem Nebucadnezar würde sie gar nicht verstanden worden seyn.

desselben Glanz war ausnehmend) das dir gegenüber stand: und seine Gestalt war erschrecklich.

32. Dieses Bildes Haupt war von gutem Golde, seine Brust und seine Arme von Silber: sein Bauch und seine dicken Beine von Kupfer: 33. Seine Schenkel von Eisen: seine Füße eines Theils von Eisen, und eines Theils von Leimen.

34. Dief sahst du, bis daß ein Stein, ohne Hände, abgehauen wurde: dieser schlug dasselbe Bild an seine Füße von Eisen und von Leimen, und zermalmete sie. 35. Da wurden zumalmen zermalmet das Eisen, Leimen, Kupfer, Silber und Gold, und sie wurden wie Spreu von den Dreschtemmen des Sommers, und der Wind nahm sie weg, und es ward kein

v. 35. Hof. 13. 3.

Maß

gesehen war; und zwar mehr in Vorstellung und im Schatten, als in Selbständigkeit, daher es auch verschwand: ein aufrechtes Bild, von einer außerordentlichen Größe, die Größe dieser Monarchien zu bezeichnen. Polus.

Und desselben Glanz war ausnehmend. Grotius merket sehr wohl an, daß dieses Bild sich mit einer glanzreichen Pracht zeigte; und zwar vor der Einbildungskraft des Nebucadnezars, dessen Gedanken voll von Verwunderung über weltliche Pracht und Schimmer waren: da hingegen eben dieselben Monarchien dem Daniel unter der Gestalt grausamer und wilder Thiere, Cap. 7. gezeigt wurden, als die großer Verteidiger des Götzendienstes und der Tyranny in der Welt. Lowth.

Das dir gegenüber stand. Einige sind der Meynung, das Bild sey so gestellet gewesen, daß das Angesicht desselben nach dem Könige gekehret war; welches ihn so erschreckte und bestürzte machte. Polus.

Und seine Gestalt war erschrecklich. Die Wirkung ihrer Waffen machet sie bey aller Welt fürchterlich. Die Herrschaft muß gefürchtet werden: fürchte denjenigen, dem du fürcht, und ehre den, dem du Ehre schuldig bist; wiewol einige mehr zu fürchten, als zu lieben sind. Lowth, Polus. Nicht so sehr, um zu erschrecken, als um durch Verwunderung bestürzt zu machen: wie Matth. 9, 8. Luc. 1, 65. e. 7, 16. Gesel. der Gottesgl.

32. 33. Dieses Bildes Haupt war von gutem, oder nach dem Engl. feinem, Golde. Die babylonische Monarchie war unter Nebucadnezarn zu einer großen Herrlichkeit gestiegen (man sehe v. 37. 38.) welcher die Stadt Babel auch dergestalt verbejert und ausgezieret hatte, daß sie für eine von den Wundern der Welt gehalten werden mochte: wie Herr Pri- deaux d) umständlich zeigt. Folglich wird dieses Reich mit Recht mit einem goldenen Haupte verglichen. Lowth.

d) Verknüpfung der Geschichte, S. 108. in fol.

Seine Brust und seine Arme von Silber. Die große Monarchie der Aegypten und Perser wird geringer seyn als die erste (man sehe v. 39.); wahr- scheinlicher Weise in Absicht auf die Dauer derselben: da die babylonische Herrschaft, wenn man sehet, daß

sie vom Ninus angefangen sey, mehr als 700 Jahre gedauert hatte. Lowth.

Sein Bauch und seine dicken Beine von Kupfer, v. 33. seine Schenkel von Eisen. Diese Sinnbilder stellen die Macht der dritten und vierten Monarchie, und die unüberstehliche Kraft, wodurch sie ihre Feinde unter das Joch brachten, vor. Eisen und Kupfer sind in den Schriften der Propheten Sinnbilder der Kraft; man sehe v. 39. 40. Cap. 4, 13. c. 7, 19. Jes. 45, 2. c. 48, 4. Lowth.

Seine Füße eines Theiles von Eisen und eines Theiles von Leimen. Man sehe v. 41. 42. Lowth. Wir sehen hieraus (v. 32. 33.) daß die Welt sich viel verschlimmert, und abgenommen hat: indem ein jedes Zeitalter geringer ward, als es vor- alters war; gleichwie die Dichter, welche von diesem Bilde ihre Erdichtung entlehnet haben, die Zeitalter der Welt nach den Metallen beschreiben; das erste war das goldene Alter, dann aber stiegen die Zeitalter immer weiter zum Schlimmern herunter und endigten sich zuletzt, wie dieses Bild in dem Texte, in Leimen. Polus.

34. Dief sahst du, bis daß . . . und zermalmete sie, oder nach dem Engl. brach sie in Stück en. Eine sehr natürliche Vorstellung, wie dieses Bild zerbrochen ward: nämlich, durch einen großen Stein, der auf die Füße des Bildes fiel, und dieselben zerbrach, wodurch das ganze Bild umgeworfen und in Stücken zerbrochen ward. So wird das Königreich Christi, ein durch Gott selbst aufgerichtetes Königreich (man sehe v. 45.), die vierte und letzte Monarchie, worin die Ueberbleibsel von den dreyn andern begriffen waren, zerbrechen, und zuletzt aller weltlichen Regierung, Gewalt und Macht ein Ende machen, 1 Cor. 15, 24. Die Juden erkennen einseitig, daß durch diesen Stein der Messias verstanden werde; man lese ihre Auslegungen, wie sie der Bischoff von Coventry und Lichfield e) gesammelt hat. Lowth.

e) Verteidigung des Christenth. S. 122.

35. . . . Und sie wurden wie Spreu von den Dreschtemmen des Sommers ic. Es war kein Zeichen oder Ueberbleibsel von ihrer Größe übrig gelassen; man vergl. Ps. 1, 4. 37, 10. Hof. 13, 3. Eben derselbe Ausdruck wird Cap. 41, 15. vom Sefaias gebrant.

Maß für sie gefunden: aber der Stein, der das Bild geschlagen hat, ward zu einem großen Berge, also daß er die ganze Erde erfüllte.

36. Dies ist der Traum: seine Auslegung nun werden wir vor dem Könige sagen. 37. Du, o König, bist ein König der Könige: denn der Gott des Himmels hat dir ein Königreich, Macht und Stärke und Ehre gegeben: 38. Und überall, wo Menschenkinder wohnen, hat er die Thiere des Feldes, und die Vögel des Himmels in deine Hand gegeben, und er hat dich zu einem Beherrscher

v. 37. Hof. 13. 3.

gebrauchet, wo er von dem Siege redet, den Gott seiner Kirche über ihre Feinde geben wird, und also saget: Du wirst Berge dreschen, und Hügel wie Spreu setzen: und der Wind wird sie wegnehmen. Die Ausdrücke in beyden Stellen zielen auf die Dreschennen in den östlichen Ländern, welche durchgehends auf den Gipfeln der Berge waren; man sehe 2 Chron. 3, 1. Lowth.

Aber, oder nach dem Engl. und, der Stein: also u. oder nach dem Engl. und er fällt etc. u. Dieses bezeichnet den Fortgang und Anwachs des Königreichs Christi, daß es von einem kleinen Anfange fortgehen sollte, die ganze Erde zu erfüllen: gleichwie ein Stein durch Anwachs zu einem Berge werden kann. So wird Christus Offenb. 6, 2. als einer, der sitzend aussehe, und damit er siegte, beschrieben. Herr Mede f) hat sehr wohl erinnert, daß dieses Königreich hier unter zweyen Ständen oder zwei Gestalten beschrieben werde: das eine kam zur Unterscheidung, das Königreich des Steines, das andere das Königreich des Berges genannt werden. Das erste fieng sich mit der Aufrichtung des vierten Königreichs an, da das Bild noch mit seinen Füßen im Stande war: das andere ward unter dem letzten und schwächsten Zustande desselben offenbar gemacht. Christus, die Grundfeste der Kirche, wird oft als ein Stein beschrieben; man sehe Jes. 28, 16. Zach. 3, 9. und die Kirche wird in ihrem blühenden Stande als ein Berg vorgestellt, Jes. 2, 2. Ezech. 20, 40. Offenb. 21, 10. Lowth. Und erfüllte die ganze Erde: das ist, übertraf alle Herrschaften der Erde. G-fells. der Gottesgel.

f) In seinen Werken, S. 747.

B. 36. Seine Auslegung nun werden wir vor dem Könige sagen. Aus dem Wörtlein, wir, sieht man Daniels Gottesfurcht und Demuth: denn er giebt damit zu erkennen, daß er und seine Mitgesellen diese Geschicklichkeit von Gott erbethen hätten, und er daher sich das nicht mit Ausschließung derselben, ohne Ungerechtigkeit und Verachtung Gottes, der die Gebethe erhört hatte (man sehe v. 18. 23.) zuzignen konnte. Nun fängt sich die Auslegung an. Polus, Lowth.

B. 37. Du, o König bist ein König der Könige. So wird Nebucadnezar, Ezech. 26, 7. genannt: weil er Könige zu seinen Lehnmännern und Zinsbaren hatte. Dergleichen waren Sojakim und

Zedekias, die vorigen Könige von Juda, 2 Kön. 24, 1. 17. Eben derselbe Ehrenname wird nach der Zeit auch dem Artaxerxes, dem Könige von Persien, Esr. 7, 12. gegeben. Lowth. Er meynt den Nebucadnezar in Person, nebst seinen Nachfolgern, Evilmerodach und Belsazar. Der Prophet wollte die Aufmerksamkeit des Königs nicht auf etwas, das vorbey war, noch auf irgend andere Herrschaften ziehen, als nur auf diejenigen, bey denen seine Kirche damals war, und mit denen sie für das Zukünftige, bis auf die Ankunft des Messias, zu thun haben würde, durch dessen Ankunft sie sich wider alle Bedrückungen der Tyrannen aufrichten und stärken sollte. So wollte Gott, daß der Prophet die Aufmerksamkeit Nebucadnezars auf den Stein lenken sollte, der ohne Hände von dem Berge abgehauen war, und großer wurde, und alle irdische Macht zernichtete. Polus.

Denn der Gott des Himmels hat dir ein Königreich: Es ist nicht, entweder durch einen bloßen Zufall, oder durch deine Macht, auf dich gekommen: sondern der große Gott des Himmels hat die Verfügung und Anordnung darüber, und giebt es, wem er will. Polus.

Macht; und Stärke. So daß du mit großem Glücke Kriegesheere bestesest. Polus.

B. 38. Und überall, wo Menschenkinder wohnen: hat er dich zu einem Beherrscher u. Große Monarchen geben sich den Namen der Herren der Welt; man sehe Cap. 6, 25. c. 8, 5. So bezeichnet das Wort, *ὡς αὐτός*, die Welt, im neuen Bunde oft das römische Reich; man sehe Luc. 2, 1. Apost. 11, 28. Lowth.

Die Thiere des Feldes und die Vögel des Himmels in deine Hand gegeben. Das Griechische füget noch hinzu, und die Fische des Meeres. Was für Recht auch deine Unterthanen auf ihre Besitzungen, oder ihr Eigenthum in Ansehung derselben, vergeben mögen: so ist doch alles in deiner Hand, als des obersten Herrn. Man vergl. Jer. 27, 6. Lowth. Gott hat dir eine vollkommene Herrschaft über alle Geschöpfe, Menschen und Thiere, innerhalb der Gränzen deines wahren Gebietes, gegeben, zu jagen, zu fangen oder zu tödten, wie es dir gefällt: Gott, als der oberste Herr, vergönnet dir, als seinem Lehnamme, dieses alles nach deinem Willen. Dieses war nicht allgemein über die ganze Welt: sondern bloß inner-

scher über alle dieselben gesetzt: du bist dasselbe güldene Haupt. 39. Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger, als das deine: darnach ein anderes, das dritte Königreich, von Kupfer, welches über die ganze Erde herrschen wird. 40. Und das vierte Königreich wird hart seyn, wie Eisen: indem das Eisen alles zermalmet und schwächet: gleichwie nun das Eisen, das solches alles zerbricht, also wird es zermalmen und

halb des Bezirkes der weitläufigen Länder unter seinem Gebiete, welche jedoch ihre bestimmten Gränzen hatten. Polus.

**Du bist dasselbe güldene Haupt. Warum das Haupt?** Weil er dem Range nach der erste war, wie das Haupt vor den andern Theilen ist. Auch stieg das Gesicht sich mit ihm an, und stieg zu den dreien andern Monarchien hinab. Warum aber das güldene Haupt? Wegen der großen Reichthümer, wovon dieses Reich überfloß, und welche die Chaldäer am meisten begehret, und aus der Beute und den Schatzungen von allerley Ländern zusammengescharrt hatten, Jes. 10, 13. 14. Jer. 51, 41. 44. jedoch wird dieses auch das güldene Haupt genannt, weil es die längste Zeit im Stande blieb; nämlich fünfhundert Jahre, und bis auf das letzte in Blüthe und Glücke war. Polus.

**V. 39. Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger als das deine.** Man sehe v. 32. Lowth. Dieses war das Königreich der Meder und Perser: niedriger nach der Zeit und Folge. In Ansehung der Dauer stand es auch nicht halb so lange in Glück und Ruhe, als das assyrische: denn das persische genoß nicht so vieler Ruhe, ob es gleich einige Zeit sehr reich und groß war, Esth. 1, 1. Dieses war die Brust und die Arme von Silber. Polus. Man vergleiche hiermit Cap. 8, v. 20. Nämlich das Königreich der Meder und Perser wird hier durch zween Arme von eben derselben Brust abgebildet: gleichwie da durch die zwey Hörner von eben demselben Widder. Wells.

**Darnach ein anderes, das dritte Königreich.** Dieses war die griechische Monarchie unter Alexander dem Großen, welcher das vorhergehende Reich unter das Joch brachte, und Cap. 8, v. 5. ein Ziegenbock genannt wird, weil er der Willust so sehr ergeben war: gleichwie seine Monarchie hier, wegen ihrer geringen Beschaffenheit, in Vergleichung mit der vorhergehenden, und weil die Waffenrüstung seiner Völker meistens von Kupfer war, daher sie *Χαλκοκρατία* hießen, als von Kupfer beschrieben wird. Polus.

**Welches über die ganze Erde herrschen wird.** Daher wird es auch eine allgemeine Monarchie genannt. Denn Alexander drang sich nach Indien hindurch, machte sich von einem großen Theile desselben Meiser, deswegen von ihm gefaget wird, er habe die Welt überwunden, und klagte, daß nicht noch eine andere Welt zu bestegen wäre: wiewol es nicht lan-

ge währete; denn er ward bald überwunden, und durch seine westlichen Lüfte getödtet. Polus. Die griechische Monarchie wird ihre Eroberungen weiter, als die Gränzen der vorigen Königreiche giengen, selbst bis zu solchen östlichen Ländern, deren sich keine von den persischen Monarchien jemals zu bemestern getrachtet hatte, ausbreiten. Lowth.

**V. 40. Und das vierte Königreich wird hart seyn, wie Eisen.** Es wird auch Cap. 7, v. 19. als ein solches, das große eiserne Föhne hatte, abgebildet. Dieses vierte Königreich kann kein anderes, als das römische Reich, seyn. Einiger Ausleger haben das Königreich, das in des Alexanders Nachfolgern noch fortbauerte, als ein von demjenigen, das er selber aufgerichtet hatte, verschiedenes Königreich angesehen. Allein kein Geschichtschreiber derselben Zeit redet davon, als von einem solchen: und diese Betrachtung widerspricht auch der Beschreibung, welche Daniel, Cap. 8. von diesem Königreiche giebt. Dasselbst stellet der Prophet das dritte Königreich, so wie es vom Alexander aufgerichtet war, und in seinen Nachfolgern fortbauerte, unter dem Wilde eines Ziegenbockes vor, der ein großes Horn, und darnach vier andere Hörner hatte, welche an jenes Stelle hervorkamen, v. 8.: er nennet nachher, v. 24. ausdrücklich den Alexander, als den ersten König, und sagt uns weiter Cap. 11, 4. daß sein Königreich werde zerbrochen, und nach den vier Winden des Himmels vertheilt werden. Diejenigen, welche mehrere Uebersetzung davon begehren, können mehrere Beweise davon bey dem Hrn. Mede g) finden. Den Grund, warum der heilige Geist von diesen Monarchien mehrere Meldung thut, als von andern, sehe man über v. 37. Lowth. Dieses ist das Königreich der Römer, welches nicht allein bis zur ersten Zukunft Christi, sondern auch bis zu seiner zwooten Zukunft, unter dem Antichrist, dauern sollte: jedoch so, daß es beständig, in Ansehung des heidnischen Abgötterdienstes, und endlich auch in Ansehung der antichristlichen und päpstlichen Macht, vermindert würde. Denn v. 28. sagt Daniel dem Könige, daß Gott ihm bekannt machte, was in den letzten Tagen geschehen sollte: er meynete daher eine allgemeine Geschichte bis an das Ende der Welt, v. 44. Cap. 7. in dem letzten Theile, Cap. 11. und 12. Polus.

g) Abhandl. über diese Sache, S. 712 seiner Werke.

**Gleichwie nun das Eisen, das solches alles zerbricht &c.** Gleichwie die griechische Uebersetzung



und zerbrechen. 41. Und daß du die Füße und die Zehen zum Theile von Töpfers Leimen, und zum Theile von Eisen, gesehen hast, das wird ein getheiltes Königreich seyn, jedoch es wird von des Eisens Festigkeit darinn seyn, in welcher Betrachtung du das Eisen mit schlammichten Leimen vermengt gesehen hast; 42. Und die Zehen der Füße, zum Theile Eisen, und zum Theile Leimen; das Königreich wird zum Theile hart, und zum Theile

das Wort *zura* zweymal wiederholet, und dasselbe, wie es in der ersten Stelle, wo es von dem Eisen vorkommt, auf alle die verschiedenen andern Metalle, die vorher gemeldet waren, nämlich Gold, Silber und Kupfer, gezogen wird, so auch in dem Schlusse, wo es von dem vierten Königreiche gesagt wird, auf alle die drey vorhergehenden Königreiche zieht: also thun das auch alle andere alte Uebersetzungen. Wells. Das Eisen zernichtete alle andere Königreiche, indem es zu stark für dieselben war, und war niemals einem andern Königreiche unterworfen, sondern machte sich alles unterwürfig, bis daß der Stein auf dasselbe fiel, wovon im Folgenden geredet werden wird. Polus.

Wird es zermalmen und zerbrechen. Wen? selbst das jüdische Volk: aber der weise Daniel verbirgt das, als welches sie den Heiden nur noch verhafter gemacht haben würde <sup>312</sup>). Gesells. der Gottesgel.

B. 41. Und daß du die Füße :: das wird ein getheiltes Königreich seyn. Es ist sehr wahrscheinlich <sup>313</sup>), daß die hier erwähnte Vertheilung die Theilung des römischen Reiches in ein morgenländisches und ein abendländisches Reich andeute. Wells. Zum Theile stark, und zum Theile schwach. Das römische Reich war so durch Tyrannen vertheilt, welche auf die beste Regierung folgten, da die Macht aus beyden bestand: eines Theils wegen ihrer burgerlichen Kriege, da zweyen Mitbewerber beyde nach der Herrschaft trachteten, und das gemeine Volk wider den Rath, Sylla wider den Marius, Cäsar wider den Pompejus war; und andern Theils, da eroberte Landchaften und Königreiche das römische Joch abwarfen, und selbst Könige aufstellten. Und so war das Reich in zehen Königreiche oder Zehen vertheilt, welche Cap. 7. 7. verglichen mit Offenb. 17, 12. durch die zehen Horner des vierten Thieres abgebildet sind. Dieses Gesicht signet dem Wilde und der vierten Monarchie, zweyen

Füße zu: weil die Römer bisweilen Zweymänner (*duumviros*) zween Bürgermeister oder Consuln, zween Kaiser, einen im Morgenlande und einen im Abendlande, hatten. Polus, Lowth.

Mit schlammichten Leimen. Es ist leicht zu begreifen, daß das, was im Anfange des Verses Töpfers Leimen genannt wird, eben dasselbe ist, was hier schlammichter Leimen genannt wird: so auch v. 43. Aus diesem letzten Verse kann übrigens (meiner Meynung nach) der Grund eingesehen werden, warum so deutlich zu verschiednenmalen von Töpfers Leimen gesprochen wird: nämlich, um dadurch zu erkennen zu geben, daß die Könige von den zehen Königreichen sich selbst mit dem Saamen der Menschen vermengten, oder von allen Seiten einer in des andern Geschlecht heiratheten. Denn aus solchen Heirathen waren Kinder zu erwarten, die sehr füglich durch die Zubereitung von Gefäßen aus Töpfers Leimen abgebildet werden können: gleichwie die Geschlechter, welche nicht durch Freundschaft vereinigt waren, bequem durch Eisen, das sich mit Leimen nicht vereinigt, wenn beyde gleich zusammen gemengt werden, abgebildet werden könnten. Wells.

B. 42. Und die Zehen der Füße :: zum Theile zerbrechlich, oder nach dem Engl. *gebrochen*, seyn. Dieses war in den bürgerlichen Kriegen der Römer, und in dem Abfalle einiger Landchaften, vornehmlich am Ende und um das Ende desselben klar. Polus. Der Verstand der Worte wird in dem folgenden Verse ausführlicher erklärt. Einige Ausleger verstehen sie also: die höchste Macht würde in diesen zehen Königreichen zum Theile weltlich, und zum Theile kirchlich seyn, und die Eingriffe der Kirchenmacht in die weltliche würde viele Zwietracht, zur Schwächung beyder Parteyen, und mit Gefahr der Zernichtung, verursachen. Lowth.

B. 43.

(312) Verächtlicher, könnte man eher sagen, als verhafter. Inbessen schweigt Daniel hievon schwerlich um der angeführten Ursache willen; sondern darum, weil dieses nicht zur Sache gehorete, davon die Rede war; nämlich die Folge der Hauptreiche, die wir Monarchien heißen, und von denen eine jede nachfolgende auf den Schutt der vorhergehenden erbauet werden sollte.

(313) Und warum nicht völlig geröth? Wenn das richtig ist, daß die römische Monarchie hier beschrie- ben werde (wie es denn fast einmüthig angegeben wird), so muß dieses auch richtig seyn. Denn es ist nie eine größere und merkwürdigere Theilung des römischen Reichs gewesen, als eben diese. Alle andere Einrichtungen und Zerrüttungen desselben, deren im Folgenden gedacht wird, gehorete hieher gar nicht; und selbst die weitern Zertheilungen der Provinzen im Orient und Occident, werden mehr in Ab- sicht der nachfolgenden Verse verläufig mit berührt, als daß sie hier noch unter dem Namen des getheilten Königreiches eigentlich begriffen seyn sollten.

theile zerbrechlich seyn. 43. Und daß du Eisen mit schlammichten Leimen vermengt gegeben hast, sie werden sich zwar wol durch menschlichen Saamen vermengen, aber sie werden nicht einer an dem andern festhalten, gleichwie sich Eisen mit Leimen nicht vermengt. 44. Jedoch in den Tagen derselben Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken, das in der Ewigkeit nicht zerstört werden wird: und das Königreich wird keinem andern Volke übrig gelassen werden: es wird alle dieselben Königreiche zermalmen und zernichten: aber selbst wird es in alle Ewigkeit bestehen. 45. Darum hast du gesehen, daß aus dem Berge ein Stein ohne Hände abgehauen worden ist, der das Eisen, Kupfer, Leimen,

v. 44. Dan. 4, 3. 34. c. 6, 27. c. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. v. 45. Jes. 28, 16.

**V. 43. Und daß du Eisen mit** ... nicht einer an dem andern festhalten. Diese zehn Könige werden eine Mischung von Volke aus verschiedenen Nationen, Gesetzen und Gewohnheiten seyn. Und obgleich die Könige der verschiedenen Völker sich durch Gebundnisse, einer in des andern Geschlechte, zu verstärken trachten werden: so werden doch die verschiedenen Angelegenheiten und Vortheile, wodurch sie getrieben werden, sie beständig miteinander in Kriege verwickeln, und dadurch die gemeine Stärke schwächen. **Lowth.**

**Durch menschlichen Saamen.** Das ist, durch Heirathen. Aber sie werden sich niemals recht vereinigen: weil Staatsucht bey Königen mehrere Kraft hat, als Verschwägerung und Blutsfreundschaft. **Polus.**

**V. 44. Jedoch in den Tagen derselben Könige.** Während der Folge dieser vier Monarchien, und in den letzten Zeiten derselben. Man vergleiche v. 34. wo von dem Steine, der ohne Hände abgehauen war, gesagt wird, daß er das Bild an seine Füße schlug, welcher Theil des Bildes die vierte Monarchie bezeichnet. **Lowth.**

**Wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken.** Das ist, zu eben der Zeit, da das eiserne Königreich noch im Stande seyn wird (denn Christus ward unter der Regierung des Augustus Caesar, Luc. 2, 1. geboren) wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken. Man betrachte nun den Unterschied zwischen dem Königreiche Christi und allen andern Königreichen der Welt: 1) es entstund nicht durch weltliche Nachfolge, oder Waffen, oder Staatsregierung; 2) es ist geistlich und himmlisch, sowol in Ansehung der Gesetze, als der Regierung; 3) Jesus Christus war kein bloßer Mensch, sondern Gott und Mensch; er, der der König ist, ist der Sohn Gottes; 4) es ist stärker, als alle andere, denn es zernichtet dieselben; 5) es ist in keine Gränzen eingeschlossen, wie irdische Königreiche, sondern in der That allgemein; 6) es wird in Ewigkeit bestehen,

und niemals zerstört oder andern gegeben werden, wie die übrigen, sondern so, wie der Stifter desselben, ewig und unveränderlich seyn. Man lese Cap. 7, 14. 27. **Polus, Lowth.** Da durch dieses Königreich mit keinerley Scheine des Grundes ein anders, als das Königreich Christi, oder des Evangelii, verstanden werden kann; und es unwidersprechlich ist, daß das gemeldete Königreich zur Zeit des römischen Reiches ausgerichtet ward: so muß man sich verwundern, wie jemand, der auch nur eine gemeine Erkenntniß hat, den Sinn dieser Stelle verkehrt fassen, oder die Aufrichtung desselben Königreiches auf eine andere Zeit, als die Zeit des römischen Reiches ziehen könne <sup>319</sup>. **Wells.**

**Es wird alle dieselben Königreiche zermalmen.** Man sehe v. 34. **Lowth.**

**V. 45. Darum hast du gesehen, daß aus dem Berge** ... zermalmete. Es hätte kein Abtheilungszeichen, das den Verstand schließt, oder kein Punkt am Ende des letzten Verses gefehlet werden sollen, wie in unserer gewöhnlichen Uebersetzung geschehen ist: das Wörtlein, **darum**, zeigt, daß der Verstand dieses Verses von den vorhergehenden Worten abhängt, wie v. 40. und 41. Die Worte geben die Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Theilen von Nebucadnegars Traume, und dem Ausgange, der dadurch abgebildet ist, zu erkennen: daß, gleichwie der Stein, der ohne Hände abgehauen war, das Bild umwarf und in Stücken zerbrach, also auch ein Königreich, das von Gott selbst ausgerichtet ist, alle irdische Königreiche aufheben sollte. Die Nebensart, ohne Hände, giebt zu erkennen, daß es ein Werk von Gottes eigener und unmittlbarer Kraft seyn, und ohne die Zwischenkunft zweyer Ursachen gewirket werden würde; man vergleiche Cap. 8, 25. So wird auch der himmlische Leib, den wir in der Auferstehung empfangen werden, ein **Bau**, der ohne Hände gemacht ist, genannt, 2 Cor. 5, 1. Eben derselbe Ausdruck wird Hebr. 9, 11. 24. von der himmlischen Stiftshütte gebraucht, um sie den durch Menschen gemach

(314) Der Gelehrte, der hiemit bestraft wird, ist Grotius. Außer dem, was ihm Abr. Calov in den Bibl. ill. entgegengesetzt hat, widerleget ihn auch Joh. Esckuche in der ersten Abhandlung seiner Miscell. sacra. Doch sehe man auch Zeltners Anmerk. zu v. 41. und 44. imgleichen Lowths Erinnerungen über Cap. 8, 8. unsers Propheten.

Leimen; Silber und Gold zermalmete: der große Gott hat dem Könige bekannt gemacht, was nach diesem geschehen wird: der Traum nun ist gewiß, und seine Auslegung ist sicher.

46. Da

gemachten Gebäuden entgegen zu sehen. Auf gleiche Weise hatte Christus, da er in die Welt kam, einen Leib, der für ihn, durch die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes, zubereitet war. Lowth. Dieses zeigt 1) den geringen Anfang des Königreiches Christi nach dem äußerlichen Ansehen; 2) die Zeugung Christi, als von allen andern unterschieden; seine Empfangniß durch den heiligen Geist, ohne Vater und Mutter, wie Melchisedek, in Abicht auf seine zwei Naturen <sup>119</sup>, Jes. 9, 5. 6. wer wird sein Geschlecht erzählen? sein Name wird runderbar genannt werden. 3) Dieser Stein, der als ein schwerer Felsen von dem Berge herabrollte, zermalmete das Bild: und es konnte nicht gesagt werden, daß sonst jemand es gethan hätte. 4) Christus ist ein Stein, der diejenigen zerschmettert, auf die er fällt: er ist der köstliche Grundstein, der Stein des Hauptes der Eck von seiner Kirche, bis in Ewigkeit. 5) Er ist ein Stein, der zu einem Berge anwächst, und so die ganze Erde erfüllen wird, 1 Cor. 15, 24. Polus.

Der große Gott hat dem Könige bekannt gemacht u. Man sehe v. 34. Lowth. Der große Gott hat dieses alles bekannt gemacht, welcher über alle Könige der Erde ist, und allein zukünftige Dinge weiß, beschließt und auswirkt, der allein große und wunderbare Dinge thut. Polus.

Der Traum nun ist gewiß. Das ist, dieser Traum ist kein gemeiner Traum, sondern eine Stimme von Gott. Er ist von dem Himmel gefandt und giebt einen vollkommenen Abriß, und eine prophetische Beschreibung von denen Dingen, in Ansehung der besondern Vorsehung Gottes, in der Veränderung der Fürsten und Königreiche, mit einem besondern Absehen auf seine Kirche unter denselben: und vor allen in Abicht auf das Königreich Christi, und den Anwachs desselben, ungeachtet aller dawider angewandten Bestrebungen des heidnischen und antichristlichen Namens. Polus.

Und seine Auslegung ist sicher. Sie ist keine zweifelhafte Muthmaßung der Zauberer und Weisen von Babel, welche lägenhafte Worte vorzubringen gewohnt sind: weil sie keine Erkenntniß von dem wahren Gott haben, und daher seine Geheimnisse nicht wissen, die er seinen Propheten durch den Geist der Weissagung bekannt macht, und womit er mich nun augenscheinlich beschenkt hat, welche ich dir, o König aufrichtig erkläre habe. Polus. Gleichwie das

Wort in der Grundsprache, *נבון*, in der griechischen Uebersetzung mit Recht durch *σοφία* übersezt ist: also bedeutet das eine *σοφία*, als das andere, etwas, das wegen seiner Wahrheit und Gewisheit, Glauben verdient. Wie nun *σοφία* *ὁ λόγος* von unserm Uebersetzer, 1 Tim. 3, 1. übersezt ist, dieses ist ein sicher (oder gewisses) Wort: also mag auch hier die Redensart, *σοφία ἡ προφητεία αὐτῆ* sehr wohl übersezt werden, die oder diese Auslegung davon ist sicher. Wells. Unter einem von diesen Königreichen (v. 44. 45.) welches das vierte seyn muß, denn ein jedes Königreich zernichtete dasjenige, welches vor demselben vorhergieng, und das vierte sollte durch das Königreich Gottes des Himmels zernichtet werden; unter diesem vierten Königreiche wird Gott zu der Zeit, da das Bild der Monarchien noch auf seinen Füßen steht, wird Gott, sage ich, nicht irgend eine Kraft, oder Weisheit von Menschen, das Königreich des Steines aufzurichten, das niemals zerstört, und das keinem andern Volke überlassen werden, sondern alle diese Königreiche zermalmten und zernichten wird; nämlich alles, was von denselben noch übrig war, welches in den zehn Zehen oder Königreichen des Bildes bestund: dieses wird folglich aller derrer Herrschaften auf Erden, welche die Kirche Gottes bedrückt hatten, ein Ende machen; und dasselbe wird ewigwährend seyn, indem dafür niemals ein neues Königreich an derselben Stelle kommen wird. Daniels eigene Auslegung ist so klar, daß jemand, der nicht zum voraus eingenommen ist, sich nicht leicht in den Herrschaften, wovon er weißt, irren kann. Er bestimmet die Zahl ausdrücklich: es werden vier Königreiche seyn: und er rechnet das babylonische, welches damals stand, für das erste. Die Geschichte sagt uns, daß die Herrschaft der Meder und Perser die babylonische zerbrach und darauf folgte. Die griechische Herrschaft kam durch die gemachten Eroberungen an die Stelle der persischen, und ist daher das dritte Königreich. Kein Geschichtschreiber schränkte jemals die griechische Herrschaft auf Alexanders Person ein, oder machte die vier Königreiche, welche nach seinem Tode aufkamen, zu einer unterschiedenen Herrschaft. Das griechische Königreich ward in seinen zweien letzten Zweigen, der Seleuciden und Ptolemäen, durch die römische Herrschaft zernichtet, welche letztere daher das vierte Königreich ist, und in aller Abicht mit seiner Beschreibung von Eisen übereinkommt. Unter

der

(315) Die göttliche nämlich, nach welcher seine Zeugung ohne Mutter geschehen, und von allen andern Arten einer Zeugung unterschieden ist; und die menschliche, nach welcher seine Empfangniß ohne Vater geschehen; wie daher Melchisedek (als *ἀνάρως, ἀμήτωρ*, Hebr. 7, 3.) in Abicht auf besdes sein Vorbild gewesen. Also muß dieser etwas unbequeme und verworrene Vortrag verstanden werden.

der römischen Herrschaft, oder dem letzten von diesen Königreichen, sollte das Königreich Gottes des Himmels aufgerichtet werden, welches Daniel unter zweyerley Stande oder Gestalt beschreibet, wie Herr Mede sehr wohl anmerket. Das eine mag zur Unterscheidung das Königreich des Steines, und das andere das Königreich des Berges genannt werden. Inzwischen machen beyde ein und eben dasselbe Königreich aus, und sind nur den Zeiten nach, und in der Art und Weise, wie sie sich hervorthaten, von einander unterschieden. Das eine, welches klein und rauh, und für die meisten bey seinem Ursprunge nicht begebenwerth war, hing sich mit der ersten Aufrichtung dieses vierten Königreiches an, da das Bild noch auf seinen Füßen stand, welche ganz von Eisen waren: das andere, das letzte, sollte erst geoffenbaret werden, nachdem das Bild bis an das Äußerste von seinen Zehen gekommen seyn würde, die zum Theile von Eisen und zum Theile von Leimen waren, oder es sollte erst in dem letzten und schwächsten Zustande des Bildes sich hervorthun. Die einzige Schwierigkeit<sup>316)</sup>, die in Ansehung auf dieses Königreich des Gottes des Himmels übrig bleibt, betrifft die verschiedenen Gestalten, worunter sich dasselbe zeigt: und wenn der Ausgang selbst diesem gemäß erfolget wäre, würden wir uns auf die Juden, so viel ihr Urtheil in diesem Falle betrifft, berufen können. Fraget man sie, wer durch den Stein verstanden werde: so antworten sie alle aus einem Munde, der Messias. Gehet man weiter und fraget wegen des Bildes, welches der Stein an seine Zehen schlug: so sagen sie einhellig, dieses sey das römische Reich; welches daher nach ihrer Meynung noch im Wesen seyn mußte. Fraget man weiter nach dem Königreiche des Berges: so kommen sie ebenfalls darinn überein, daß es das Königreich ihres Messias sey, welches sich weit und breit erstrecken, alle andere Königreiche unter sich bringen und selbst ewig dauern werde. Ja sie geben zum Grunde ihrer Meynung an, daß Daniel erkläre, offenkundige Geheimnisse, welche in den letzten Tagen geschrieben werden, v. 28.: eine Redensart, welche, nach ihrer Sage, allezeit von den Tagen des Mesias verstanden werden muß. Da das Volk, so vor der Zeit unsers Seligmachers von ihren Meistern unterwiesen war, unter der Redensart, von dem Königreiche Gottes oder des Himmels, auf die Zukunft Christi zu sehen: so bezeugte es darum keine Verwunderung über den Inhalt der Predigt Johannis des Täufers, welcher darinn bestund: bekehret euch, denn das Königreich der Himmel ist nahe gekommen.

Auch fragten sie nicht einmal, was das Königreich Gottes bedeuten sollte, da Jesus dem Johannes folgte, und eben dasselbe predigte. Eben deswegen, weil das Volk an diesen Ausdruck Daniels gewöhnet war, und sie aus ihren Targumen oder Erklärungen, welche öffentlich in ihren Synagogen gelesen wurden, hörten, daß diese Redensart auf andere Stellen der Schrift, welche die Zukunft Christi vorher verkündigten, angewandt wurde, wählte der Herr Jesus diese Redensart, den Zustand des Evangelii und die Bekenner desselben in den meisten von seinen Gleichnissen vorzustellen. Es gebraucht dieselbe oft: das Königreich der Himmel ist einem Manne gleich, der guten Saamen säete; :: das Königreich der Himmel ist einem Senfstaamen gleich; :: das Königreich der Himmel ist einem Saureizeig gleich &c.; :: das Königreich der Himmel ist zehn Jungfrauen gleich: um sie auf keine Weise in Zweifel zu lassen, daß er der wahre Mesias wäre, wovon Daniel weißagete, und welcher der Welt mehr als 600 Jahre zuvor, auf das Ansehen dieser Weißagung, zu erwarten vorgestellt wäre. Diese Erwartung ist wiederum ein Beweis, wie sie den Traum des Nebucadnezars verstanden. Denn, ehe noch die Rechnung der Wochen ganz zu Ende war, sahen sie seiner Ankunft entgegen: und das nach der Erklärung eben desselben Traumes. Das Königreich der Seleuciden (einer von den zweyen übrig gebliebenen Zweigen von Daniels dritten Königreiche) war nicht so bald, in der Person des Antiochus des Asiatischen, durch den Pompejus zernichtet: so erhoben die Juden allenthalben ihre Häupter, als ob sie das Zeichen ihrer Erlösung in der Aufrichtung der vierten Monarchie sähen. Eben zu der Zeit bereitete sich ein Gerüchte aus (niemand wußte wie, in der That aber von den Juden), daß die Natur in Arbeit wäre, einen König für das römische Volk hervor zu bringen: worauf der Rath, weil er sich davor fürchtete, einen Schluß machte, alle Kinder zu erwürgen, welche in demselben Jahre würden geboren werden. Aber ihre eitle Hoffnung, daß sie denselben in ihrem eigenen Hause oder Geschlechte haben möchten, verhinderte die Ausführung dieses Befehles: und so ward Augustus im Leben erhalten. Darauf ward Lentulus, weil er gedachte, daß dieses nach dem Schicksale das unglückliche Jahr für die römische Herrschaft wäre, und daß er wohl der Mann seyn möchte, der zu dieser neuen Regierung bestimmt wäre, das Haupt in des Catilina Verschwörung h.). Als nun durch den Untergang der griechischen Herrschaft die Zeit näher kam, und Aegypten

(316) Bis hieher konnte dieser Vortrag verstanden werden. Wo aber das Folgende hinaus wolle, sehe ich nicht ein. Man kann nicht sagen, wo eine Schwierigkeit angezeigt werde; man sieht nicht, wie sie gehoben werde; und es scheint beynahe, als sey diese ganze Betrachtung viel weitläufiger in dem Werke, daraus sie genommen ist, gestanden, und bey Einrückung derselben an diesem Orte abgekürzt worden. So ist mir auch der Verfasser derselben gänzlich unbekannt, der in unserm Werke bisher noch gar nicht vorgekommen, Ich sehe mich daher nicht im Stande, diesen Vortrag zu beurtheilen.

46. Da fiel der König Nebucadnezar auf sein Angesicht, und bethete den Daniel an: und er sagte, daß man ihm mit Speisopfer und lieblichem Räucherwerk ein Frankopfer thun sollte.

47. Der König antwortete dem Daniel und sprach: Es ist die Wahrheit, daß euer Gott ein Gott der Götter ist, und ein Herr der Könige, und der die Geheimnisse offenbaret,

v. 46. Apg. 10, 25. c. 14, 11. 13. c. 28, 6.

ypen zu einer eroberten Landschaft gemacht war, ward ein Vers von den Sibyllen gefunden, welcher andeutete, daß die Ankunft des großen Königes nicht weit wäre, da die Römer nun Meister von Aegypten wären. Es ward die Vorstellung wieder lebendig, daß dieses zu großem Nachtheile des römischen gemeinen Befehns gereichen würde, wenn sie mit einem Heere nach Aegypten zögen: weil, wie es Cicero erklärt, ein großer König das große Uebel wahr machen würde. Dergleichen Weissagungen waren in der heidnischen Welt niemals vorher gehöret, ehe die Juden begriffen, daß die römische Herrschaft die vierte Monarchie des Daniels seyn würde. In dieser Betrachtung machten sie die Erwartung, welche sie von dem Königreiche des Himmels hatten, das nach der Aufrichtung der vierten Monarchie folgen würde, überall ruckbar: da sie, wie sie leicht thun konnten, das Königreich des Steines mit dem allgemeinen Königreiche des Verges verirrten. Edward.

h) Tull. ep. ad Lentul. in Catilin. Salut. bell. catilin. Sueron. Augult. c. 94.

V. 46. Da fiel der König Nebucadnezar auf sein Angesicht etc. Das Fallen auf das Angesicht ist eine Ehrenbezeugung, die nicht allein Gott dem Herrn, sondern auch oft Königen und vornehmen Männern, in dem alten Bunde, nach der Weise der morgenländischen Gegenden erwiesen ward; man sehe 2 Sam. 9, 6. c. 14, 33. Es war auch eine Art der Ehrenbezeugung gegen Propheten, in Betrachtung der Heiligkeit ihres Amtes, und ward von denselben nicht abgelehnet; man sehe 1 Kön. 18, 7. Von eben der Art war auch, der Wahrscheinlichkeit nach, die Ehrerbietung, welche Matth. 8, 2. von dem Ausfahen dem Herrn Christo, den er für einen Propheten hielt, bezeuget wurde<sup>377</sup>). Wenn aber andere Umstände dabey gefügt werden, welche machen, daß es einer göttlichen Ehrenbezeugung ähnlich sieht: so ward solches abgelehnet; wie in dem Falle mit dem Petrus, Apg. 10, 25. und mit dem Engel, Offenb. 19, 10. geschehen. Die Anbethung nun, die hier beschrieben wird, scheint von der letzten Art gewesen zu seyn: da ein Räucheropfer, ein Werk der Ehrenbezeugung, die Gott dem Herrn alleine zukommt, damit verbunden wird; man sehe Efr. 6, 10. Daher ist es sehr wahrscheinlich, Daniel werde diese angebothene

Ehre abgelehnet, und den König erinnert haben, daß er Gott die Ehre geben sollte: wie wir ihn in dem folgenden Verse thun sehen. Nebucadnezar scheint in einer plötzlichen Entzückung den Daniel für eine Person, die etwas mehr, als menschliches, an sich hatte, angesehen zu haben (man sehe Cap. 4, 8.); wie die Barbarn eben so vom Paulus gedachten, Apg. 28, 6. Lowth. Es war etwas seltsames, daß ein so großer Monarch seinen eignen Unterthan auf eine solche Weise ehrete: ob solches gleich bisweilen Menschen widerfuhr; wie dem Propheten Elias, 2 Kön. 1, 13. Dieses geschähe in Verwirrung und Verwunderung: wie gewöhnlich an dem Propheten und in der Offenbarung des Traumes, siehe. Aber warum litte Daniel, daß ihm dieses geschähe? 1) Ob er gleich den König nicht hindern konnte, vor ihm niederzufallen, und den Befehl zu geben: so hat er doch ohne Zweifel mit einem großen Eifer, wie der Apostel in einem gleichen Falle, Apg. 14, 13. 14. 15. seinen Widerwillen bezeiget; weil es eine große Schändung des heiligen und Abgötterey war. 2) Es wird nicht gesagt, daß sie dem Daniel opferten: sondern nur, daß der König es befahl; welches Daniel ohne Zweifel verhindert hat; da er so sorgfältig gewesen war, sich nicht mit den Speisen oder Gerichten des Königes zu verunreinigen, Cap. 1, 8. und auch nicht unterlassen wollte, seinen Gott anzurufen, obshon mit Gefahr seines Lebens, Cap. 6, 10. Der König giebt daher, nachdem er vom Daniel unterrichtet ist, Gott in den folgenden Worten alle die Ehre. Polus.

V. 47. Der König antwortete ... es ist die Wahrheit, daß euer Gott ein Gott der Götter ist. Ein Gott der Götter, der große und oberste Gott der ganzen Welt: über den Baal, oder Bel, und über alle andere Götter. Polus, Lowth.

Und ein Herr der Könige. Das Wort ist מלך, welches mit Meran übereinkommt, das im Syrischen einen Herrn, oder einen hohen Herrn bedeutet: weil er der höchste König der ganzen Erde ist. Er machet, überwältiget und setzet ab, wen er will, 1 Tim. 6, 15. Offenb. 17, 14. c. 19, 16. Hieraus schließt er, daß Gott ein Entdecker der Geheimnisse ist, Jes. 48, 3. 5. 6. 7. 8. Polus.

Und der die Geheimnisse offenbaret. Der oberste

(377) Aus dem gesammten Verhalten dieses Ausfahigen, und sonderlich aus den Ausdrücken, deren er sich bey Würdigung seiner Bitte gebrauchet, erhellet genugsam, daß er Jesum für mehr als einen Propheten gehalten. Folglich ist auch sein Anbethen mehr als eine sonst gewöhnliche Ehrenbezeugung gewesen.

baret, weil du dieses Geheimniß hast offenbaren können. 48. Da machte der König den Daniel groß, und er gab ihm viele große Geschenke, und er setzte ihn zu einem Beherrscher über die ganze Landschaft von Babel, und einem Obersten der Obrigkeiten über alle die Weisen von Babel. 49. Da bath Daniel von dem Könige: und er setzte Sadrach, Mesach und Abednego über die Bedienung der Landschaft von Babel: aber Daniel blieb an dem Thore des Königs.

oberste Gott, weil er alle Dinge, die geschehen werden, weiß, vorher weiß und bestimmet. Polus.

Weil du dieses Geheimniß hast offenbaren können. Daniel hatte es demnach von Gott, der es ihm offenbaret; welches der König hier erkennt. Polus.

B. 48. Da machte der König den Daniel groß: in dem Chaldäischen, כד, machte ihn groß. Polus.

Und er gab ihm viele große Geschenke. Ein großes Gut, seiner Ehre gemäß. Polus. Nicht daß der Prophet nach Gaben, oder Ehre, so begierig gewesen seyn sollte, Cap. 5, 17.: sondern damit er durch dieses Mittel seinen armen Brüdern, welche in dieser ihrer Gefangenschaft schwer gedrückt wurden, einige Erleichterung schaffen könnte. Und so nahm er sie, um diesen grausamen König nicht zu erzürnen, der sie ihm willig gab, und ein Mann von seinem Worte seyn wolte, v. 6. Gesells. der Gottesgel.

Und er setzte ihn zu einem Beherrscher über die ganze Landschaft von Babel: כדכד חב כד, über die vornehmste Landschaft von Babel, welche wegen der Hauptstadt die erste war. Das Wort Medina ist auch arabisch, und daher heutiges Tages in Spanien im Gebrauche. Polus. Als das Reich unter die Regierung der Perser und Meder kam. hatte eine jede Landschaft einen Fürsten oder Regenten, der darüber gesetzt war, Cap. 6, 2. Dieses wird der Wahrscheinlichkeit nach, auch vorher geschehen, aber hernach durch die Beyfügung dreycr Vorstzer über die Aebriger vermehret worden seyn, Cap. 5, 7. c. 6, 3. Lowth.

Und einem Obersten der Obrigkeiten über alle die Weisen von Babel. Daniel war der Vornehmste von ihnen in Weisheit: denn er konnte erklären, was keine Weisen thun konnten. Ferner war er der Vornehmste im Range und an Macht; er hatte die Regierung und Aufsicht über diejenigen, welche Schüler und Lehrer der Weisheit und Wissenschaft waren, über ihre Uebungen und Sitten, als ein beständiger Kanzler: nicht, daß dieser heilige Prophet sie zu ihren gottlosen Künsten und Wahrsagereyen gereizt haben sollte; sondern er zog sie vielmehr davon ab, bestrafte sie deswegen und lehrte sie die Erkenntniß des wahren Gottes. So schränket der Gottesdienst die Macht der ganzen Welt ein, und machet,

daß ihre Hoheit sich davor bücke; denn er ist die Weisheit Gottes und die Kraft Gottes. Polus. Man lese die Anmerk. über Cap. 1, 20. und vergleiche Cap. 4, 9. c. 5, 11. Lowth.

B. 49. Da bath Daniel von dem Könige, und er setzte Sadrach: כדכד über die Bedienung: כדכד; aber Daniel blieb an, oder nach dem Engl. saß in, dem Thore des Königs. Er bath, daß diejenigen, durch deren vereinigte Gebethe dieses Geheimniß geoffenbaret war, v. 18. ihm beystehen, und an seiner Ehre mit ihm Theil nehmen möchten. Lowth. Nebucadnezar setzte sie zu Statthaltern zum Dienste des Königs, unter dem Daniel: und, wie einige Gelehrte anmerken <sup>318</sup>, vornehmlich über den Landbau und die Einammlung der Einkünfte und Lebensmittel für den Hof, Daniel selber aber war wie ein geheimer Rath und Oberkammerer, in wichtigen Sachen des Königs und des Königreiches: der bisweilen im Geichte saß, und auch Personen oder Sachen vor den König brachte, wenn es nöthig war, zu welchem, nach der Hoheit und dem Ansehen der morgenländischen Könige der Zugang nicht leicht war. Daniel saß dann in dem Thore des Königs, um zu den wichtigsten Sachen des Königs nahe und in Bereitschaft zu seyn: und dieses bedeutet zugleich Ehre, wie auch hohe Gunst: aber wir müssen Daniels Erhöhung so ansehen, daß sie vornehmlich zum Dienste und zur Beschirmung seiner Brüder, in ihrem gegenwärtigen Zustande der Gefangenschaft geschehe, gleichwie bey dem Mordechai: welches zeigt, daß Gott auf sein Volk in ihrem niedrigen Zustande Acht giebt, und sie nicht verlassen hat, ohne sich ihnen, durch Erweckung einiger Pflegerwäter, zu bezeugen. Polus. Die Redensart, Daniel saß in dem Thore u. heißt so viel, als er war ein beständiger Bedienter an dem Hofe des Königs: man sehe Esh. 2, 19. 21. c. 3, 2. Lowth. Diese Art zu reden, in dem Thore des Königs, ist bey den Türken stets beybehalten worden (wo nicht auch bey andern morgenländischen Fürsten): weil nach demselben der Palaß des Großfürkans zu Constantinopel bey uns gemeinlich die Pforte, das ist Porta, oder das Thor, genannt wird; welche Erklärung dieser Art zu reden mehr Beyfall verdient, als anderer Erklärung, die dahin geht, daß Constantinopel von Portus, dem guten und großen Hafen, den es hat, die Pforte genannt

(318) Sie werden hier weder genennet, noch auch ihre Gründe angezeiget. Man sehe aber des Ludw. de Dieu Animadu. in libros V. T. p. 634 sq.